

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abnahme von mehreren Exemplaren bei Bestellung und Versand durch unsere Vertriebsstellen in
den Städten auf dem Lande außerdem Porto: durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Beleglosh. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen und Feiertagen.
— Abdruck anderer Originalarbeiten ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.
— Für Rückgabe unbenutzter Exemplare übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeilenzeile oder deren Raum für 10 Zeilen und 10
Zeilenlang 10 Pf. für die 11. Zeile 5 Pf., darüberhin 2 Pf. für
20 Pf. im Restamtteil 40 Pf. Bei langwierigen Gas aufzubehalten durch
die in den Beilagen und Unterhaltungsblättern für Wohnungsanzeigen und Offertenan-
gebote, nach anderen mit besonderen Festsetzungen. Für längere
Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage nach, für
Anzeigen bis höchstens 3 Uhr, frühmorgens bis 10 Uhr, nachmittags, 2 Pf.

Nr. 152.

Gonnabend, den 1. Juli 1911.

38. Jahrg.

Ueberwindbare Hindernisse.

Ueber den Stand der Schiedsgerichtsvertrags-Verhandlungen zwischen Nordamerika und England hat man seit einiger Zeit Aufschluß nicht mehr vernommen. Es wäre jedoch überflüssig, hieraus den Schluß zu ziehen, daß sie sich zerfallen haben oder daß wenigstens ein durch sich aufsummierende Schwierigkeiten herbeigeführter Stillstand eingetreten sei. Denn dem Präsidenten Taft ist es aus idealen Gründen großer Ernst um das Zustandekommen des Vertrags, von dem er sich weittragende wohlthätige Folgen für die ganze zivilisierte Welt verspricht — und England hat aus einer Reihe reinpraktischer Gründe großes Interesse daran, daß etwas daraus wird. Die deutsche konservative Presse spottet jetzt noch mehr als früher über die „an sich löbliche Absicht“ der beiden Reiche, angesichts der Tatsache, daß diese während der Verhandlungen nicht nur ihre Mängel fortsetzen, sondern auch, selbst da, wo sie aneinandergrenzen, Befestigungen aufwerfen und verstärken. Diefem von vornherein recht bestehenden Einwurf muß man aber entgegenhalten, daß, solange der Schiedsvertrag noch nicht abgeschlossen und in Kraft gesetzt ist, kein triftiger Grund vorliegt, die für notwendig gehaltenen militärischen Vorkehrungen einzustellen, — und daß letztere doch auch gegen Staaten gerichtet sind, mit denen der Abschluß von Schiedsgerichtsverträgen noch keine Aussicht hat. Eine wesentliche, fühlbare Einschränkung der Mächtigungen kann ja überhaupt erst dann Platz greifen, wenn das Schiedsgerichtsinstitut von allen Hauptmächten aufrecht erhalten und durchgeführt ist und die Nationen die Ubergewinnung gewonnen haben, daß das Stadium der kriegerischen Erledigung aller internationalen Streitigkeiten endgültig überwunden ist. Dann sagt sich die öffentliche Meinung allerwärts: Die großen, Milliarden verbringenden Heere waren einst notwendig, jetzt sind sie es jedoch nicht mehr, und wir können fortan die freigewordenen Riesenmengen zu wichtigen Zwecken der Kultur und inneren Kolonisation verwenden, für die wir bisher keine Mittel übrig hatten. Die Konsequenzen dieser Sinnesänderung werden dann nicht lange ausbleiben.

Was konservativereits über die angeblich unheilbaren Gegensätze zwischen den Vereinigten Staaten und England angeführt wird, betrifft in erster Linie den Panamakanal. Die Union befestigt denselben tatsächlich, aber doch nicht gegen England allein, sondern vornehmlich gegen Japan. Es ist auch richtig, daß Amerika sich weigerte, in die 1910 von der interparlamentarischen Friedenskonferenz in Brüssel vorgeschlagene Neutralisierung des Panamakanals einzuwilligen und die Befestigungsfrage dem Panzer Schiedsgericht zu unterbreiten. Aber Präsident Taft trat mit seinem Schiedsgerichtsvertrag erst hervor, nachdem die Befestigung des Panamakanals beschlossen worden war. Letztere hat nun auch dahin geführt, daß der englische Admiral Sir Charles Beesford die Anlage von Fortifikationen auf der britischen Insel Jamaica angefragt hat. Diese, eine der großen Anstalten, ist nur 980 Kilom. vom Panamakanal entfernt und bleibt mit ihrem großen, schützenden Hafen Kingston und ihrer Marinestation und Regierungs-Kohlenkniebrücke Port Royal eine die Stellung der Union am Panamakanal nicht wenig gefährdende Position. Hat doch ein nordamerikanischer Admiral die Insel Jamaica den Christen für die Überwachung der Landenge von Panama und ganz Mittelamerikas genannt, da England von hier aus mit seiner Seemacht den Kanal absperrieren und blockieren, die Vereinigung der atlantischen und pazifischen Unionsflotte verhindern und somit den militärischen Zweck des Kanals vereiteln könne. Die drei anern großen Antillen hat die Union bereits unter ihren Einfluß gebracht, Kuba und Vortorio sogar besetzt, und es ist schon lange bekannt, daß man in Washington daran denkt, den Engländern das ominöse Jamaica nicht etwa zu entreißen, sondern für einen sehr hohen Preis abzukaufen. Es ist durchaus nicht so unwahrscheinlich, daß sich John Bull vom Bruder Jonathan zum Abschluß eines solchen Geschäftes überreden lassen würde. Das er doch auch Helgoland, trotz dessen in die Augen springender strategischer Bedeutung, an das Deutsche Reich verlor, allerdings nicht gegen Barzahlung, sondern gegen ein

riesiges Stück Afrika. Diese Lösung der Jamaikafrage würde ein wesentliches Hindernis des Zustandekommens des amerikanisch-englischen Schiedsgerichtsvertrags aus dem Wege räumen und auch der Befestigung des Panamakanals die gegen England gerichtete Spitze nehmen. Denn diese Fortifikation, vornehmlich gegen Japan gerichtet, gilt dem englischen Vetter nur in dessen Eigenschaft als Herr Jamaikas, dieses den Kanal bedrohenden Eilands. Man sieht, die Hindernisse des erstrebten Schiedsgerichtsvertrags sind durchaus keine unüberwindbaren, wenn ihre Art auch die Weitaufmerksamkeit der bezüglichen Verhandlungen unumgebar macht.

Das Wahlprüfungsverfahren des Abgeordnetenhaus

hat in der Wahlprüfungscommission am 27. Mai eine längere Beratung gefunden. Es handelt sich hierbei um das Beweisverfahren über die Gültigkeit der Wahl des Abg. Dr. Wendlandt in Schwäbe-Schmalmbaden. Die Wahl ist bekanntlich vor mehreren Monaten für ungültig erklärt, Abg. Dr. Wendlandt inzwischen wiedergewählt worden. Pastor Anselm hatte am 1. Februar d. J. eine Eingabe an die Kommission gerichtet, wonach Wendlandt bei verschiedenen Zeugenvernehmungen in dem Beweisverfahren über die Ungültigkeit vor den Amtsgerichten in Metra und Wilschhausen zugegen gewesen sei, Fragen an die Zeugen gerichtet und auch auf diese eingerebet habe. Tatsächlich ist auch, wie aus der Akte festzustellen wurde, Dr. Wendlandt bei drei gerichtlichen Verhandlungen als Zeuge aufgeführt. — Mit der Besprechung dieser Eingabe wurde verbunden eine Petition des Redakteurs Bouché, die verlangt, daß von allen Beweisterminen dem Protesterheber bzw. dessen Vertreter rechtzeitig Mitteilung zu machen sei, daß diese zum Erscheinen und zur Fragestellung an die Zeugen befugt und den Zeugen Gebühren zu zahlen seien.

In der Kommissionsberatung führte der Berichterstatter, der freikonservative Abgeordnete Lüdicke, aus: Zweifellos sei die Frage geregelt, daß die Gerichte beim Ersuchen des Regierungspräsidenten um Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen zur Beweisüberhebung über Wahlproteste nachzukommen haben. Nicht ganz so zweifelsfrei sei die Frage, ob die Gerichte verpflichtet seien, dem Ersuchen um e i d l i c h e Vernehmung der Zeugen zu entsprechen. Diese Frage sei, soweit er, der Berichterstatter, habe feststellen können, in der Praxis stets bejaht worden. Sowohl das Oberlandesgericht zu Naumburg in einer älteren Entscheidung, als auch noch neuerdings das Oberlandesgericht zu Celle (in einer Entscheidung vom 24. Mai 1909) haben die sich weigernden Amtsgerichte zur e i d l i c h e Vernehmung von Zeugen angewiesen. Schwieriger sei die Frage, ob Zeugen und Sachverständige in Wahlprüfungsachen verpflichtet seien, auf ergangene Vorladung zu erscheinen und ob für den Fall ihres Nichterscheinens Zwangsmittel gegen sie zulässig seien, insbesondere Strafen gegen sie festgesetzt werden können, und die weitere Frage, ob sie zur Eidesleistung gezwungen werden können. In der Rechtsprechung seien diese Fragen, soweit er habe ermittelt können, noch nicht zum Austrag gekommen. In der Theorie seien sie streitig. Der Oberlandesgerichtsrat Fuchs vertritt in der Zeitschrift „Das Recht“ (Jahrgang 1909, S. 95) den Standpunkt, daß mangels besonderer Vorchrift ein gerichtlicher Zwang nicht ausgesprochen werden könne. Anderer Ansicht sei Kammergerichtsrat Dellus in den Preussischen Verwaltungsblatt (Jahrgang 1909, S. 350). Er, der Berichterstatter, sei an sich geneigt, der letzteren Ansicht zuzustimmen. Die weitere Frage, ob Zeugen und Sachverständige Anspruch auf Gebühren haben, sei seinen Ermittlungen nach bisher in der Praxis gleichfalls noch nicht entschieden, offenbar, weil verständigerweise die Gerichte mangels Widerspruchs der Oberrechnungskammer sich noch nicht gewiewert haben, die Gebühren zu zahlen. Theoretisch sei auch diese Frage bestritten; sie werde von Dellus bejaht, von Fuchs verneint.

Von ungleich größerer Wichtigkeit, wie diese eben erwähnte Frage, sei aber die, ob der Protesterheber

ober der durch die Anfechtung betroffene Abgeordnete einen Anspruch auf Nachricht von den Beweisterminen und auf Teilnahme an diesen Terminen haben. Nach jenen, des Berichterstatters, Ermittlungen sei, abgesehen von den drei Fällen, in welchen der Abg. Dr. Wendlandt zugelassen worden sei, der durch die Anfechtung betroffene Abgeordnete bisher nicht zugelassen worden; bezüglich der Zulassung der Protesterheber scheine eine verchiedenartige Praxis geklärt worden zu sein; wenigstens ergebe sich das aus der Literatur; höchstgerichtliche Entscheidungen seien hierüber nicht vorhanden. In der Theorie bestche auch in dieser Frage keine Einigkeit. Einerseits werde der Standpunkt eingenommen, daß in analoger Anwendung der Prozessordnungen dem Protesterheber das Recht zur Teilnahme an den Terminen zugestimmt werden müsse; andererseits werde die Ansicht vertreten, daß wegen des Offizialbetriebes des Beweisverfahrens ein Raum für Beteiligung gelegentlich nicht gegeben sei. Unbedenklich sei nach jenen, des Berichterstatters, Auffassung, daß, wenn das Abgeordnetenhaus die Anwesenheit von irgendwelchen Personen zwecks Aufklärung des Sachverhalts für erforderlich oder sachdienlich halte, es deren Zuziehung durch die Fassung des Beweisbeschlusses vorschreiben könne. Die Frage aber, ob dem Protesterheber, dem Protestgegner oder dem betroffenen Abgeordneten ohne eine ausdrückliche Anordnung im Beweisbeschlusse ein Recht auf Anwesenheit gegeben sei, glaube er verneinen zu müssen.

Als Vertreter des Justizministeriums erklärte in der Kommission Herr Geh. Oberjustizrat Harmer: Über die Frage der Benachrichtigung „Beteiligter“ von dem Beweisverfahren in Wahlprüfungsachen habe der Justizminister neuerdings anlässlich eines Einzelfalles im Einverständnisse mit dem Minister des Innern auf die Bedenken aufmerksam gemacht, die einer von der ersuchenden Stelle nicht ausdrücklich angeordneten Verladung dritter Personen zu den Beweisterminen entgegenstünden, einer Weisung an die Gerichte habe er sich aber selbstverständlich enthalten. Was die rechtlich nicht einfachen und keineswegs zweifelsfreien Fragen — Ausübung eines Zwanges zum Erscheinen und Eidesleistung gegen die Zeugen, Bewilligung von Zeugengebühren usw. — anlangt, so sei seines Erinnerns nur die letztegedachte Frage in neuerer Zeit an der Zentralstelle, und zwar in dem Sinne erörtert worden, daß gegen Z u b i l l i g u n g v o n Zeugengebühren in analoger Anwendung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige und Übernahme dieser Gebühren auf Justizfonds Bedenken zwar zur Sprache gebracht, aber bis auf weiteres zurückgestellt worden seien. Im übrigen werde es zu einer grundsätzlichen Erörterung der gedachten Fragen, vor allem der Zuziehung des bei den Verhandlungen über die Wahlprüfungen in erster Linie beteiligten Ministers des Innern bedürfen. Außerdem müsse sich der Justizminister schon behufs näherer Feststellung, des von den Gerichten beobachteten Verfahrens eine Anhörung der Provinzialjustizbehörden vorbehalten. Sofern es daher die Kommission für angezeigt erachte, aus Anlaß der vorliegenden Petition in eine solche grundsätzliche Erörterung einzutreten, werde eine sachliche Erklärung der königlichen Staatsregierung erst in einem späteren Zeitpunkt abgegeben werden können.

Die Kommission beschloß hierauf nach längerer Aussprache, die Petition des Redakteurs Bouché der Regierung als Material zu überweisen, ferner die Regierung zu eruchen, eine Denkschrift über die Sicherstellung der zur Prüfung der Legitimation der Mitglieder des Abgeordnetenhaus angeordneten Beweisaufnahme in nächster Session dem Abgeordnetenhaus vorzulegen. — Der Kommissionsantrag stand zwar auf der Tagesordnung der Mittwochung, ist aber nicht mehr zur Berberatung gekommen.

Bund der Landwirte und Deutsche Tageszeitung.

Die Tatsache, daß der Bund der Landwirte nun vielleicht doch Schenkungssteuer für seine Beziehungen zur Deutschen Tageszeitung zahlen soll, ist den Agrariern mächtig in die Krone gefahren. Die Deutsche Tageszeitung fragt nun schon zum zweiten

Male drohend, ob die Steuerbehörde denn ihre Pflicht getan habe, wo auf Grund öffentlicher Mitteilungen steuerpflichtige Zuwendungen politischer Art vorausgesetzt werden mußten, oder ob ihr Pflichtgefühl etwa nur gegenüber dem Bunde der Landwirte wach werde. Diese Auslassungen sind ebenjoch gefährlich wie töricht. Jedermann in Deutschland weiß, daß die Agrarier bei uns gefährdet sind, und wenn die Herren jetzt wirklich zur Schenkungssteuer herangezogen werden sollten, so ist das ganz sicherlich rechtens, und man wird in dieser Steuerfrage einen Erfolg der fortschrittlichen Anfragen im Parlament erblicken dürfen. Die in den Worten der Deutschen Tageszeitung liegende Verdächtigung der Steuerbehörden richtet sich von selbst. Im übrigen greift das agrarische Hauptorgan zu dem einzigen Mittel, das ihm zur Verfügung steht, wenn es keine stichhaltigen Gründe mehr hat: zur Grobheit. Gegenüber der freisinnigen Zeitung, die ganz begrifflicher Weise gefragt hatte, wie denn das Verhältnis der Deutschen Tageszeitung zum Bunde der Landwirte eigentlich gestaltet sei, antwortet das Blatt in pathetischer Weise: „Damit steht es so, daß wir nicht die geringste Verächtigung und Kränkung fühlen, uns mit anderen Zeitungen über die Beziehungen zwischen der Deutschen Tageszeitung und dem Bunde der Landwirte überhaupt zu unterhalten; und zwar aus einem sehr einfachen und durchschlagenden Grunde: Weil sie das garnichts angeht!“ — Diese Verweigerung der Auskunft läßt deutlich erkennen, daß die Beziehungen zwischen Tageszeitung und Bund für die Herren ein recht peinliches Kapitel bilden.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zum Kabinettswechsel in Oesterreich veröffentlichte die amtliche „Wiener Zeit.“ am Donnerstag die nachstehenden Handschriften des Kaisers: „Lieber Freiherr v. Nierenbach! In voller Würdigung der Gründe, die Sie veranlassen, um die Enthebung von Ihren gegenwärtigen Funktionen anzufordern, lege ich mich, wenn auch mit lebhaftem Bedauern, bestimmt, Ihren Bitte zu willfahren. Indem ich Sie sonach vom Amt eines Ministerpräsidenten in Gnaden enthebe, verordne ich Sie meines fortwährenden Vertrauens und spreche Ihnen bei diesem Anlaß meinen besonderen Dank und meine volle Anerkennung für die ausgezeichneten Dienste aus, die Sie in aufopfernder, hingebungsvoller Haltung mir und dem Staate geleistet haben. Ich behalte mir Ihre weitere Verwendung im Dienste vor.“

Lieber Freiherr v. Gautschi! Ich ernenne Sie zu meinem Ministerpräsidenten für die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder.“ Entgegen anderweitigen Meldungen traf Ministerpräsident Febr. v. Gautschi bisher keinerlei Dispositionen bezüglich der Vernichtung einzelner Abgeordneter oder bezüglich der in den nächsten Tagen bei ihm stattfindenden Konferenzen mit Baron v. Schönerbach, der Statthalter von Nieder-Oesterreich Graf v. Kietmansegg ist unter vollster darbarer Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste vom Kaiser seines Amtes entlassen und in den Ruhestand versetzt worden. Im Amtsblatt wird die Ernennung des bisherigen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Nierenbach zum Statthalter von Nieder-Oesterreich bekannt gegeben.

Frankreich. Der französische Kongreß für Vinnenschiffahrt hat sich in einem Beschlußantrag gegen den Plan ausgesprochen, Paris in drei Seebahnen umzugestalten.

Rußland. Der erste russische Dreadnought „Sesawl“ ist am Donnerstag vormittag auf der Baltischen Werft von Stapel gelaufen.

England. Im Oberhause begann am Mittwoch nachmittags die Debatte über die Votobill vor dem letzten Hause. Zahlreiche wichtige Abänderungsanträge waren angeknüpft worden, unter ihnen mehrere von Lord Lansdowne, und heurückliche Gerichte waren im Umfange, daß eine Krisis möglich sei. In vielen Kreisen ist die Ansicht verbreitet, daß die Angelegenheit nicht auf die Spitze treiben, sondern daß sie abgehandelt werden, nachdem sie ihren Widerstand bis zu einem gewissen Punkte fortgesetzt haben, der die Regierung zwingen wird, ihnen mit der Ernennung neuer Beers zu drohen, und daß sie auf ihren Abänderungsanträgen nicht bestehen werden, sobald diese von Unterhause abgelehnt sein werden. Der erste wichtige Abänderungsantrag der Opposition zur Votobill wurde mit 188 gegen 44 Stimmen angenommen. Dieser Abänderungsantrag legt einen aus sieben Mitgliedern jedes Hauses bestehenden vereinigten Ausschuss unter dem Vorhild des Sprecher ein, um zu entscheiden, ob eine Gesetzesvorlage einen rein finanziellen Charakter trägt. Nach der Votobill sollte diese Frage lediglich durch den Sprecher entschieden werden.

Ägypten. Die Regierung hat beschlossen, neue Verstärkungen nach dem Vilajet Assiut zu entsenden. Weiter sollen 4 Bataillone von Bagdad nach Muntastah abgehen, um den Kämpfen der feindlichen Stämme Einhalt zu tun. — Bei dem Empfang der Minister am Mittwoch erbat der Sultan, er wolle, daß man sich in Albanien kein Blut mehr ließen werde. Nach einer Depesche des Oberkommandierenden von Albanien hat die Tätigkeit der Banden im Mireditengebiet vollständig aufgehört.

Nordamerika. Der englisch-amerikanische Seefischereizug lag, wie am Mittwoch im „Weißen Saale“ zu Washington mitgeteilt wurde, so gut wie abgelehnt. Der russische Seefischereizug, der aus württembergischen Angelegenheiten im Meeresintendantenhaus hat einen günstigen Verlauf erstattet über die Resolution Samoil, in der Staatssekretär Knox um eine Erklärung über gewisse Anmerkungen ersucht wird, die der amerikanische Generalkonsul in London Griffiths am 23. Mai auf dem portugiesischen Bankett in London zum Gunsten eines Bündnisses zwischen England und Rußland gegen Deutschland getan haben soll. — Der frühere

Präsident der Carnegie Trust Company in New York wurde für schuldig befunden, dem Finanzdepartement des Staates falsche Angaben gemacht zu haben, Reichmann faun infolgedessen zu einer Geldstrafe von 500 Dollars oder zu einer einjährigen Gefängnisstrafe verurteilt werden. Das Urteil wird am 30. d. M. verkündet werden. — Wie nannte doch gleich Roosevelt die Trustmagnaten? „Reiche Betrüger“.

Deutschland.

Berlin, 30. Juni. Der Kaiser nahm Donnerstags morgen am Bord der „Hohenzollern“ im Kieler Hafen die Huldigung der Mitglieder der dritten sächsischen Kriegszugfahrt entgegen, welche auf Dampfern die „Hohenzollern“ passierten. Der Kaiser empfing mittags am Bord das Komitee der sächsischen Studiengesellschaft unter Führung von Dr. Jaech-Hellborn und unterhielt sich längere Zeit mit den Herren. Später hörte er den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes, Gelanden v. Treutler.

— (Abschied des Kronprinzenpaares von London.) Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin verabschiedeten sich am Donnerstag vom König und der Königin im Buckingham-Palast und fuhren dann nach dem Waterloo-Bahnhof, von wo sie die Rückreise antraten. Am Bahnhof befanden sich der Herzog und Prinz Arthur von Connaught, der deutsche Vorkaiser und alle Mitglieder der Vorkaiserin, zum Teil mit ihren Damen, Carl Granville und andere. Der Marinetauchschiffkapitän Wienmann und die Herren des Expedientienbüros begleiteten den Kronprinzen nach Portsmouth. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind in Portsmouth eingetroffen und haben sich an Bord des deutschen Kreuzers „von der Tann“ begeben. Der Kreuzer hat um 12 Uhr 30 Minuten die Reise nach Deutschland angetreten. — In einem Abschiedsartikel für die ausländischen Gäste bei der Krönungsfeier sagt „Das Volk“: „Wenn es uns gestattet ist, einen Gast besonders zu erwähnen, so geben wir sicherlich dem Empfinden eines sehr großen Lesers der öffentlichen Meinung Ausdruck, wenn wir aussprechen, welche Freude wir empfinden haben, den Deutschen Kronprinzen und seine besaubernde Gemahlin willkommen heißen zu dürfen. Die mannhafteste und freundlichste Art des Prinzen und die Liebenswürdigkeit und Anmut der Prinzessin haben überall den glücklichsten Eindruck gemacht, der in dem spontanen Cheers der Menge auf den Straßen in herzlichster Weise zum Ausdruck kam. Des Prinzen heutzutage Vater und das deutsche Volk werden sich sicherlich freuen, daß sie in so gewinnender Weise vertreten worden sind. Die angenehmen Erinnerungen, die Ihre königlichen Hoheiten zurücklassen, können nur die glücklichste Einwirkung auf die politischen Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland ausüben.“

— Das Befinden des Prinzen Joachim von Preußen bessert sich stetig. Der Prinz unternimmt bereits täglich kurze Spaziergänge im Park des Neuen Palais, bei denen er allerdings noch immer einer Stütze bedarf.

— (Prinz Heinrich von Preußen) ist einer Drahtmeldung zufolge gestern Abend 5 1/2 Uhr von England nach Kiel zurückgekehrt.

— (Gegen den Grafen Schwerin-Löwlich), der bekanntlich das Zentrum angegriffen und gesagt hatte, es habe als konfessionelle Partei eigentlich keine Parteiberechtigung, eröffnet die Deutsche Tageszeitung eine heftige Attacke, die sich in die Form einer Abwehr gegen einige Bemerkungen der „Täglichen Rundschau“ kleidet. Sie spricht von der unveränderlichen Stellung der Zentrumspartei seit 40 Jahren und fährt fort: „Unter diesen Umständen halten wir die Erörterung der Frage, ob diese Partei „von rechts“ überhaupt da sein dürfte, für eine Sache von Leuten, die über mehr müßige Zeit und spekulative Sinn verfügen, als wir uns dessen leider nur rühmen können.“ — Diese besonnenen Bemerkungen gegenüber dem Herrn Reichstagspräsidenten lassen darauf schließen, daß hinter den Kulissen der konservativen Partei und der Bänder infolge des Austrittens des Grafen sich sehr böse Szenen zugetragen haben müssen.

— (Der Bundesrat) hat am Mittwoch an der bereits genannten Vorlagen auch noch dem Entwurf von Vorschriften über Einrichtung und Betrieb der staatlichen Impfanstalten die Zustimmung erteilt. Zu der Übersicht der Einnahmen und Ausgaben der afrikanischen Schutzgebiete usw. für das Rechnungsjahr 1906 und zu der Übersicht der Reichsausgaben und -Einnahmen für das Rechnungsjahr 1907 nahm der Bundesrat Stellung. Dann wurde über die Befetzung von Stellen beim Reichsgericht und bei den kaiserlichen Disziplinarkommissionen, über die Berufung von Mitgliedern des Versicherungsausschusses beim Ausschussamt für Privatversicherung, sowie über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

— (Zathos-Protestversammlungen.) Aus Köln meldet die „Wg. Zeit.“: Zu den auf Dienstag Abend angelegten, zum theilweise-weltlichen Verbanne der Freunde evangelischer Freiheit einberufenen Protestversammlungen gegen die Abweisung Zathos machte sich ein derartiger Majendrang bemerkbar, daß beide Versammlungen bereits eine Stunde vor Beginn polizei-

lich geschlossen und eine dritte Versammlung einberufen werden mußte, die gleichfalls der polizeilichen Überwachung verfiel. In allen drei Versammlungen sperrte die Polizei die Zugänge ab, so daß tausende Einläß beghehrige Personen zurückgewiesen werden mußten. Das Hauptinteresse der Versammlung nahm natürlich Zathos in Anspruch, der sich über seine Verurteilung durch dem Spruchkollegium gegenüber äußerte. Nachdem noch eine Anzahl hervorragender Vertreter der evangelisch-fürsichlichen Freiheitsbewegung in teils recht fröhlichen Wendungen sich gegen das Urteil des Kollegiums ausgesprochen, wurde in allen Versammlungen folgende Resolution angenommen: „Die rund 7000 rheinischen protestantischen Männer und Frauen, mit Vertretern zahlreicher anderer Landeskirchen in drei Versammlungen in Köln vereinigt, empfinden die Urteilsverkündung von Pfarrer Zathos als eine ungeheure Unbill gegen die Kölner evangelische Kirchengemeinde und als eine nie wieder gut zu machende Schädigung echter Religion in der evangelischen Kirche. Aus dem inneren Gemüthen heraus wenden sie sich an alle Freunde freier evangelischer Frömmigkeit und bitten sie, tatkräftig daran mitzuwirken, daß dem Verderben Einhalt geboten wird, durch das die Kirche der Reformation hoffnungslos dogmatischer Versteinerung ausgeliefert werden soll.“

Parlamentarisches.

— Gegenüber den Vorkägen in Abgeordnetenhaus am letzten Mittwoch ist das „Wolffsche Telegraphen-Bureau“ ermächtigt, folgendes festzustellen: Der Schluß des Landtages war, wie man hoffte, für Ende dieses Monats in Aussicht genommen. Die nähere Bestimmung des Zeitpunktes hing für die Staatsregierung von dem Fortgange der parlamentarischen Arbeiten ab. Das Fortbildungsgeleitzgesetz erhielt in der Kommission für die Regierung eine unannehmbare Fassung, und es bestand keine Hoffnung, daß hierin im Minimum noch eine Änderung eintreten könnte, auch die Aussicht, noch mehrere andere Gesetze zu verabschieden, wurde durch den Verlauf der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses zerstört. Infolgedessen sah sich die Staatsregierung trotz des glatten Fortganges der Geschäfte im Herrenhaus veranlaßt, von der erteilten allerhöchsten Ermächtigung, den Landtag zu schließen, unverzüglich Gebrauch zu machen.

Die Evangelische Gustav Adolf-Stiftung in der Provinz Sachsen

hielt am Montag, 26. Juni, und Dienstag, 27. Juni, ihr diesjähriges Jahresfest in der alten Lutherstadt Eisleben ab. Die Verhandlungen begannen nachmittags mit einer Abgeordnetenversammlung in der Aula des Gymnasiums, die von 95 Herren besucht war. Der Vorsitzende war Herr Dr. G. Schöler, der zu verhandelnden 124 Gemeinden wurde angenommen. Es handelt sich um Verteilung von 20900 Mk. Davon fließen 6400 Mk. an deutsche, 8200 Mk. an österreichische und 3100 Mk. an andere ausländische Gemeinden; dazu kommt noch die große Liebesgabe von 3200 Mk. Unter den deutschen Gemeinden ist natürlich die Diaspora der Provinz Sachsen, das Eischfeld besonders auch, mit 2800 Mk. bedacht.

Abends 8 Uhr fand in der „Terrasse“ ein öffentlicher Familienabend statt. Aber „das Evangelium unter der bergmännischen Bevölkerung in Belgien“ berichtigte eingedrungener Veberrückung der deutschen Sprache B. Gantier-Jemappes (Belgien), aber das Thema „Was ich in Eisleben aus Deutschland und am Evangelium“, sprach B. Schulz-Kangraßkau, der lange Jahre dort tätig gewesen ist. Der zweite Festtag wurde mit allen Glocken eingeläutet. Nachdem zwei Kindergottesdienste abgehalten worden waren, folgte die Begrüßung durch die Stadt im Rathausaale.

In huldvoller Festgasse, unter Vorantritt einer Musikkapelle, zogen die Abgeordneten vom alten Rathaus, dessen Grundmauern in der reformatorischen Zeit hineingetragen, nach der Petri-Bauki-Kirche zum Festgottesdienst. Konfirmanden Dr. Mendorf-Leipzig hielt die Festpredigt. Um 12 Uhr fand im Mansfelder Hof die öffentliche Hauptversammlung statt.

Nach dem Eingangsgedebet erstattete der Vorsitzende Konfirmanden Dr. Schöler den Jahresbericht. Zum 67. Male darf der 1844 gegründete Verein Rechenschaft über seine Jahresarbeit ablegen. Der Gesamt-Gustav Adolf-Verein hat im alten Jahre 2300 Gemeinden unterstützt bei einer Gesamteinnahme von 2100000 Mk., darunter an Vermächtnissen 360000 Mark. Vom Provinzialverein selbst sind 253 Gemeinden unterstützt worden, 118 gehörten den deutschen Weichen (in 10 dem Eischfeld, 22 den Westprovinzen, 38 den Sarmaten, 15 vertriebenen, anderen evangelischen Gemeinden, 4 dem Orient, 5 Südamerika, 111 Herrschell-Ungarn. Für diese Gemeinden kamen 605000 Mk. ein, wovon 1/2 nach Leipzig an den Gesamtverein ging, zur Verfertigung der Zweigvereine zurückließ.

Viele Geschenke wurden überreicht. Das nächste Jahresfest soll in Schleifungen stattfinden.

Vermischtes.

* Die Inwetterfäden im Kreuznacher Wein (siehe Seite 10) des amtlichen Wechsungsamtes festgestellt hat, betraufte sich der Gesamtwein auf 3 Millionen und Gemüsen, Ein großer Teil der Weinberge, der Obst- und Gemüsegärten und der Feldfrüchte ist völlig zerstört worden.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Möhner in Merseburg.



Anzeigen für Merseburg
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegen- über keine Verantwortung.

Sonntag den 2. Juli (3 nach Trinitatis) predigen:

Gesammelt wird eine Kollekte für das Elisabethstift in Neinstedt.
Dom. Vorm. 1/2 Uhr: fällt aus.
Vormittags 1/10 Uhr: Diak. Wuttke.

Vormittags 11 Uhr: Superintendent. Hühner. 1. Post. Gottesdienst. Stadt. Vorm. 1/2 Uhr: Kand. Berger.

Vormittags 1/10 Uhr: Pastor Klein.
Dienstag abend 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen. Mühlstr. 1. Post. Werber.

Mittwoch abend 8 Uhr: Bibel- besprechende Mählstraße 1. Pastor Werber.
Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Voit.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Dienstag den 4. Juli, nachmittags 4 Uhr, Monats-Versammlung der Frauenhilfe im „Strandhölchen“.

Utenburg. Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.
Im Anschluss an den Gottesdienst Besuche und Abendmahl.

Abends 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. Seifertstraße 1.
Sonntag vormittags 11 Uhr: Gottesdienst für Taubstumme in der Herberge zur Heimat

Gottesdienst im Kirchspiel Spergau. Spergau. Vorm. 8 Uhr. Kirchführendorf. Vorm. 10 Uhr.

Logis (45 Taler) zum 1. Juli zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Grunow, Sand 24.

6-Zimmerwohnung, Badesim., Veranda, Balkon und reichl. Zubehör, sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung ist von einz. Leuten zum 1. Oktober zu beziehen. Schmale Straße 18.

Eine freundl. Wohnung von Stube u. Küche in ruhig. Hause zum 1. Oktober zu vermieten. Off. u. M H 15 an die Exped. d. Bl.

1 Stube, 2 Kammern u. Küche an ruhige Leute zum 1. Okt. zu vermieten. Weinberg 11.

Stube, Kammer, Küche und Zubehör an ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Neumarkt 70.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche mit Zubeh., ist 1. Oktober zu beziehen. Weissenfeller Straße 42.

Bürgerliche Wohnung
Leuna 43a
(1. Et., 4 heizb. Räume, Speisekammer, Balkon, verriegelbarer Korridor, der Heizung entzerr.) billig zu vermieten und 1. Oktbr. zu beziehen.

Freundl. Wohnung 1. Etob. zu verm. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

In meinem Hause **Galleische Straße Nr. 64** ist die Barriere-Wohnung ver- setzungshalber zum 1. Juli zu vermieten.

M. Steffenhagen, Winkel 4.
Zwei Etagen-Wohnungen zum Preise von 380 und 420 Mk. sofort oder später zu vermieten. Wütcher, Gutenbergstr. 13.

1. Etage zu vermieten. Gotthardstr. 40.

Wohnung zu vermieten. Kindenstr. 7, 1. Etage, 2 Stüb., 4 Kammern, Küche u. Zubehör, soll per 1. Oktober vermietet werden. Näheres bei Fried. W. Rauth.

Eine Wohnung, 1. Juli besteb- bar, zum Preise von 325 Mk. zu vermieten. Zu erfragen bei Hob. Schreyer, Roßstr. 15, oder Neu- bau Roter Feldweg 10.

Wohnung, 2. Etage, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. Oktober zu ver- mieten. Burgstraße 13.

Die glückliche Geburt eines Stamm- halters zeigen hoch erfreut an
Johannes Seyffert und Frau
Helene geb. Dannenberg.
Merseburg, den 29 Juni 1911.

I. Geldpreisregeln in Weissenfels a. S. im Restaurant „Zum deutschen Kaiser“
Benditzstrasse 32.

Sonntag den 2. Juli, Montag den 3. Juli, Sonntag den 9. Juli, Montag den 10. Juli, Sonntag den 16. Juli, Montag den 17. Juli.
Beginn des Regens: Sonntag von 1 Uhr an, Montag von 3 Uhr an, Schabkarte 5 Kugeln 1 00 Mark.
Bei Entnahme von 1500 Karten kommen folgende Preise zur Verteilung:

I. Preis 125 Mk., II. Preis 100 Mk., III. Preis 75 Mk., IV. Preis 50 Mk., V. Preis 25 Mk., VI. Preis 15 Mk.
Puntigelber werden von 25 Punkten an bewertet. Bedingungen hängen im Lokale aus.
Es ladet mit Regeleruß „Gut Holz“ hiermit freundlichst ein Kegelflub „Kurant vom schönen Gaalestrand“.

Die Kassen der **Mitteldeutschen Privat-Bank,** Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Merseburg sind am Montag den 3. Juli anlässlich des Kinderfestes nachmittags geschlossen.

Zum **Kinderfest** empfohlen
Schuhwaren
Grösste Auswahl Billigste Preise
Stern & Co.,
Merseburg, kl. Ritterstr. 7.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
Ermittelt Hobbau Verpflegungs- Tiefbau L. Haermann
1921 Finanziell Sommerunterricht 2. April. - Restprüfung. - Winterunterricht 15. Oktober. Die Herzogl. Baugewerkschule ist den Königl. preuß. Schulen gleichgestellt.

Bankhaus Friedrich Schultze,
Merseburg.
Gegründet 1862.
An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.
Diskontierung guter Wechsel.
Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.
Annahme von Spareinlagen,
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.
Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und diebessicherer Tresoranlage.
Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.

Die große herrschaftl. Wohnung mit gr. Garten, Karstr. 1, bisher von Herrn Major v. Niebermann bewohnt, ist per 1. Oktober anderweitig zu vermieten. Näheres Weissenfeller Str. 7.

Freundliche Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Zinnenlolett u. Gas, ist zum 1. Oktober zu beziehen. Gutenbergstr. 1.

Zwei Wohnungen, 400-500 Mark, sind sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Carl Kundt, Friedr. d. 11.

Wohnung bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, nebst sonstigen Zubehör, Karstr. 9, zu vermieten 1. Okt. bestehbar. Näheres Weissenfeller Str. 29, pt., 1. Häckerstr. 38, a. Damm l. e. nach d. Katalale deleg. Wohnung, 2 Stuben 2 kl. Kamm., Küche u. Zub., a. ruh. Leute f. 200 Mk. zu vermieten. Zu erfragen daselbst 2 Tr. Friedrichs.

Wegzugs halber kleine Wohnung zu vermieten. Gaalstr. 5.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist sofort zu vermieten und 1. Juli oder 1. Oktober zu beziehen. Dammstr. 13.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Roßstr. 2.

Wohnung zu vermieten zum Oktober. Ob-Altenburg 8, II. Wohnung, 2 Stuben, 1 Kam., Küche und Zubehör, für 200 Mk. 1. Oktober zu beziehen. Halleische Str. 74.

Wohnung, 2. Etage, 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Keller u. Bodenraum, Gas, ist zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 320 Mk. Friedrichstr. 30.

Wohnung, In neuerbautem Hause sind zwei Wohnungen, im Preise von 480 und 320 Mk., zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen Friedrichstr. 32.

3. Etage Christianenstr., 4 Zimmer, Küche, Bad., Zubehör und Garten, 1. Okt. cr. zu vermieten. Näheres Dom 13.

Kleine Wohnung, Stube, Kam., Küche u. Bodenammer, für ein oder zwei ruhige Personen sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung gesucht, 3 Stüb., Kammer, Küche u. Zubeh. Off. u. M H 5 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Oktbr. ruhige Wohnung, 4 bis 5 Zimmer, Zinnenlolett, mögl. mit Garten. Gest. Angebote u. R Z an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung von 60-80 Tlr. in ruhig. Hause zum 1. 10. gesucht. Off. u. K K 1 an die Exped. d. Bl.

Wohnung für 2 Personen in der Nähe des Domes und der Altenburg zu mieten gesucht. Preis 100-130 Mk. Off. u. H H an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung von einz. Leuten im Preise von 50-70 Tlr. zum 1. Oktbr. zu mieten gesucht. Off. unter H 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Oktober sonstige Wohnung von 4 Zimmern und allem Zubehör, event. mit Garten oder Veranda in ruhigem Hause. Gest. Offerten unter H M 67 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbliertes Zimmer zu vermieten Friedrichstr. 5.

Got möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zum 1. Juli zu vermieten Dammstr. 13.

Besser möbl. Zimmer zu vermieten Dammstr. 5.

Einfach möbl. Stube zu vermieten Stufenstraße 7.

Zum 1. Oktober wird eine 6-7-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter W K Z an die Exped. d. Bl.

Freundl. Schlafstelle Hofmarkt 25.

Zwei Grundstücke mit kleinen Wohnungen bei geringer Anzahl, so, zu verkaufen Carl Kundt, Friedrichstr. 11.

O. Erdmann, Stafenstrasse 7.
Wegen vorgerückter Saison verkaufe
Fahrräder
zu weit herabgesetzten Preisen.

Zur Hilfe
ohne großen Zeitaufwand über- raschend rasch und öffentliche Angelegenheiten unterrichtet zu stellen, stellt sich am besten durch die Königl. Zeitschrift der „Hilfe“. Herausgeber Reichsanwaltsgesamter Dr. Friedrich Naumann
Diese Wochenzeitschrift kostet viertel- jährlich beim Buchhändler und bei der Post nur M. 1.62 und bringt in jeder Nummer Material heranzuordnender Schriftsteller. Der- langen Sie bitte ein kostenloses Monatsabonnement.
„Die Hilfe“ Berlin-Schöneberg.

Für Gastwirte und Flaschenbierhändler
hält Bieranmeldungs- und Nach- weisungsformulare, sowie Lager- bürger stets vorräthig
Buchdruckerei J. Nöhner, Merseburg, Ugrube.

Pferdebesitzer!
Vorsicht!
beim Kauf von H-Stollen.
Nur die Marke H bietet unbedingte Garantie dafür, daß Sie die altbewährten Original-H-Stollen aus der Fabrik von Leonhardt & Co. Berlin erhalten.
Wenden Sie H-Stollen ohne obige Schutzmarke zurück.

Gustav Engel, Merseburg,
Weissenfeller Straße 7.
Mechanische Reparatur-Werkstätte für Motor- Fahrzeuge aller Art.
Vermietung von Autos auf Stunden und Tage.
Benzin- und Deftstation.
- Telephon 203. -

Unsere Schaufenster bitte zu beachten

J. LEWIN

Unsere Schaufenster bitte zu beachten

Halle a. S.

Marktplatz 2. u. 3.

Grosser Inventur - Ausverkauf.

Zirka 87 000 Meter

Kleiderstoffe

Besonders empfehlen:

- Ein **Blusenstoffe** Streifen, Karos und Fantasiemot. grosse Musteranswahl, jetzt Mtr. 45 **38 Pf.**
- Ein **Zibeline** Karos u. Streifen, i. n. solid. Farb., doppelt, jetzt Mtr. **65 Pf.**
- Ein **schwarz Kleider-Alpaca** seidenglanz. Qualität in kleinen Fantasiemustern, 95 115 cm breit jetzt Mtr. 1,05, 1,05, 1,05 **75 Pf.**
- Ein **Fantasiestoffe** prima reine Wolle, Karos, 110 cm breit, jetzt Mtr. 1,25, 1,15 **1 M.**
- Ein **Damentuche** Wolle doppelt, Farbenschw., j. m. 1,95 **1 M.**

Zirka 22 000 Stück

Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche

nur erstklassige Qualitäten, bestehend aus feineren Damen-Tag- und Nachthemden mit Madeira, Stickereien und Durchrucharbeiten, ferner feineren Bekleidern, Pique-Jacken und Röcken, Herren- und Kinderwäsche etc. etc

zu enorm billigen Preisen.

Zirka 30 000 Meter

Seidenstoffe

Besonders empfehlen:

- Ein **Foulard-Seide** reine Seide Neuheit d. Saia., 1,0/60 cm breit, jetzt Mtr. 1,88, 1,10 **75 Pf.**
- Ein **Bast-Seide** Tussah r. Seide, vorzüglich im Tragen Mtr. **98 Pf.**
- Ein **Blusenseide** schwarz-weiss gestreift, verschied. Bandstreifen, jetzt Mtr. 1,75, 1,85 **1 M.**
- Ein **Taffet-Chiffon** vorz. Qualität in hell **28 M.**
- Ein **schwarze Seidenstoffe** Merveilleux Paillette, Damasee und Tafel jetzt Mtr. 1,88, 1,88, 1,25 **1 M.**

Zirka 21 000 Stück

Schürzen

Besonders empfehlen:

- Hauschürzen aus Gingham jetzt Stück 26 Pf.
- Wechstuch-Schürzen f. Kn. u. Mädch. j. Stück 35 23 Pf.
- Kinderhängeschürzen a. Waschst. m. Vol. „ 35 28 Pf.
- Weiss. Teeschürzen m. Träg. Stück u. Vol. Stück 85 Pf.
- Directoire Schürzen, schön garniert jetzt Stück 18 Pf.
- Farbige Teeschürzen mit Dä. er jetzt Stück 98 Pf.

Zirka 15 000 Stück

Konfektion

Besonders empfehlen:

- Ein **Kimono-Blusen** aus Mousseline limit, über die Achsel weiss gepaspelt jetzt Stück **6 M.**
- Ein **Alpaca-Blusen** a. Futter, Krazen Souatche besetzt, früher 6,75 jetzt **1 M.**
- Ein **schwarze Jacketts** aus Kammgarn, auf Futter gearb., m. s. Noirékrag, fr. 15,-, jetzt **3 M.**
- Ein **farbige Paletots** in engl. Geschn. mod. geschweift, früher 4,50-4,50, jetzt 75 00-2 M.
- Ein **wollene Kostüme** a. Tuch, Kammgarn u. Stoff, im engl. Geschn. fr. 150,00-15,00, jetzt 75,00-4 M.
- Ein **wollene Kleider** aus Popeline, Tuch u. Mousseline elegante Fassons darunter Pariser Genre, früh. 250,00-35,00, jetzt 95 00-10 M.

Zirka 14 000 Meter

Tüll-Gardinen

nur bestbewährt, vorzügl. Qualitäten.

- Besonders empfehlen folgende Posten:
- Posten I statt 68 **45 Pf.**
- Posten II statt 1,05 **63 Pf.**
- Posten III 6,50 abzp. Feinst. **3 M.**

Za. **37 000** Meter **Mousseline** mit u. ohne Bordüre, in hell und dunkel jetzt Meter 40, 30, 25 **22 Pf.**

Za. **15 000** Meter **Woll-Mousseline** in hell- u. dunkelgründig mit u. o. Bordüre, jetzt Mtr. 85, 75, 68, **50 Pf.**

Za. **10 000** Meter **Ballstoffe** Besond. empfehlen einen Post. Effenbeinstoffe, Streifen u. Fantasiem. doppeltbreit, jetzt Meter 75, **60 Pf.**

Der beschränkte Raum gestattet nur einen geringen Bruchteil von den überaus günstigen Angeboten anzuführen.

Die Merseburger Kochschule

empfiehlt ihren **täglichen Mittagstisch zu 90 Pfg.** (im Abonnement 80 Pfg.) von **12¹/₂ Uhr** ab. Anmeldungen am Tage vorher erbeten, ebenso Bestellungen von Menagen und einzelnen Schüsseln ausser dem Hause.

Blumentag

am **Freitag den 2. Juli.**

Als Veranstaltungen

sind geplant: **6 Uhr** Wecken, ausgeführt von den vereinigten Krieger- und Militärvereinen Merseburgs.

Der Umzug

soll folgenden Weg nehmen: Gottbardsstraße, Entenplan, Burgstraße, Ober-Burgstraße, Neumarkt und zurück durch die Ober-Burgstraße nach der Domstraße, Domplatz, Schlosshof, Ober-Altenburg bis zum Kloster, Unter-Altenburg, Schulstraße, Wilhelmstraße, Halleische Straße, Baumhofstraße, Schulstraße, M. Ritterstraße, Markt, Hofmarkt, Breite Straße, Obere Breite Straße, Feuerarten und Weisenfelder Straße zurück zum Kriegerdenkmal, daselbst Auflösung des Zuges.

12-1 Festkonzert auf dem Marktplatz ausgeführt von der Stadtkapelle.

Die **Hälfte des Ertrages** wird für hiesige **Veteranen** verwendet.

Merseburg, den 20. Juni 1911.

Das Komitee für den Merseburger Kornblumentag.
Z. A.: **Dr. Haacke**, Bürgermeister.

Größtes Atelier, vorzüglich eingerichtet.

Photographie Rud. Arndt,

Merseburg, Gottbardsstraße 42. Stern 2 Beilagen.

Tivoli-Theater.

Direktion: Hans Rufäus. Sonnabend, 1. Juli. Anfang 8¹/₄. **Halbe Preise!**

Preciosa.

Schauspiel mit Gesang in vier Akten von Wolf. Müllert von Karl Maria von Weber. Regie: Karl Stark. — Kapellmeister: W. Göbel.

Personen:

- Francisco de Camo M. Häufler.
- Alonso, sein Sohn S. Speinradt.
- Sebastian de Alvedo S. Benedikt.
- Donna Clara, f. G. Schubert.
- Gattin G. Schubert.
- Eugenio, dd. Sohn H. Stummerehl.
- Don Contreras S. Bauer.
- Donna Petronella I. Helm.
- Der Zigeunerhauptmann H. Lenzfeld.
- Warda, Zigeunerwutter F. Häufler.
- Preciosa | S. Speinradt.
- Lorenz | S. Benedikt.
- Sebastian | G. Schubert.
- Waldo, Schlossvogt Karl Stark.
- Fabio, Gattin F. Müller.
- Bauern. — Zigeuner.

Preise der Plätze: Sperrsitze 75, 1. Platz 50, 2. Platz 20. Kassenöffnung 7¹/₂. Anfang 8¹/₄.

Reiseförbe, Wäscheförbe, Tragförbe,

eigens Fabrikat, zu Fabrikpreisen. **Albert Runtz**, Gottbardsstraße 30.

Zum Kinderfest empfehle sämtliche **Schuhwaren** in schwarz und farbig. Größte Auswahl. Billigste Preise. Schuhwarenhaus **J. Jacobowik** Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Trockenschnitzel

empfiehlt **Eduard Klaus.**

Von Donnerstag ab befindet sich meine **Wohnung** nebst **Geschäft** **Entenplan Nr. 9.** **J. Hagen.**

Erste Beilage.

Deutschland.

(Amerika gegen die Solinger Industrie.) Die hohen Strafen wegen angeblicher Zollhinterziehungen Solinger Fabrikanten, die in Amerika verhängt wurden, werden von den berechneten Fabrikanten als ein Interesse der Stahlwarenindustrie gegen die Solinger Industrie geführter systematischer Kampf aufgefaßt.

(Der Landrat Freiherr v. Malgahn) im Kreise Grimmen hat zwar die Verteilung des Rittergutsbesitzes Feder-Wartmannshagen zu einem Jahr Gefängnis erreicht (am 3. Juli steht die Revisionsverhandlung vor dem Reichsgericht in Leipzig an), aber die Folgen des Prozesses scheinen für den Herrn Landrat in seinem Wirkungsbereich nicht allzu erfreulicher Natur zu sein.

(Das Eisenbahnen in unseren Schutzgebieten.) Soweit es vollendet oder im Bau begriffen ist, beläuft sich z. Bt. insgesamt auf rund 4000 Kilometer. Es verteilt sich auf die einzelnen Schutzgebiete in folgender Weise: I. Ostafrika, die Nordbahn 352 Kilometer, von Tanga nach Moshi am Kilimanjaro, davon sind über 300 Kilometer in Betrieb, der Rest wird nach vorläufiger Vollendung sein; ferner die Mittellandbahn, 867 Kilometer von Dar-es-Salaam nach Tabora, davon sind etwa 380 Kilometer in Betrieb, die Gleisreste dürfte Mitte 1912 Tabora erreichen, der Betrieb bis dorthin im Jahre 1913 eröffnet werden.

Kilometer, von Lome nach Aneho ist seit einigen Jahren in Betrieb, ebenso die Zulandbahn, 119 Kilometer von Lome nach Agome-Palime. Die Hinterlandbahn, 160 Kilometer, von Lome nach Atafame, ist am 1. April d. J. eröffnet worden. 4. Südwestafrika, die Nordbahn, und zwar die Bahn Karibib-Windhut, 188 Kilometer, die Davibahn, 551 Kilometer, von Swaapomund nach Davi mit Zweigbahn nach Grootfontein, die Südbahn, 545 Kilometer, von Lüderichsdorf nach Keetmanshoop nebst Abzweigung von Seeheim nach Kalkfontein, sind sämtlich vollendet, z. T. allerdings noch im Umbau begriffen; ferner die Nord-Südbahn, 528 Kilometer, von Windhut nach Keetmanshoop, die Strecke von Keetmanshoop bis Ties, 80 Kilometer, ist bereits dem Verkehr übergeben, die Strecke bis Gibeon wird demnächst eröffnet werden.

(Die Landtagsversammlung in Marburg.) hat dieser Tage dem Bunde der Landwirte eine geradezu klägliche Niederlage eingebracht. Der Bundeskandidat, dessen Eigenschaft als kleiner eingetessener Landwirt nicht ohne Gehässigkeit ausgebeutet wurde gegen den von freiconservativer Seite präferierten „Professor“, erhielt ganze 18 Stimmen, während der andere mit 148 Wahlmännern glatt durchs Ziel ging. Dieses Resultat ist um so vernichtender für den Bund der Landwirte, als die agrarische Presse mit Begeisterung gegen den jetzt gewählten Professor Wredt zu Felde gezogen war und ihn als einen in der Frage der Hochschulzölle höchst unsicheren Kantonnisten denunziert hatte.

(In den Sozialistischen Monatsheften) beschäftigt sich der Reichstagsabg. Dr. Södekum mit der Frage der Zustimmung der Sozialdemokraten zur elsäß-lothringischen Verfassungsvorlage. Gegenüber der Frau Knaa in Marburg verteidigt er mit Entschiedenheit die Zustimmung seiner Fraktion. Für diese waren entscheidend zwei Gründe: einmal die Ermüdung, daß nach dem Fall dieser elsäß-lothringischen Vorlage auf absehbare Zeit kein zweiter Versuch zu erwarten stünde, und dann die Überzeugung, daß die Erringung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für die Reichslande auch ein sehr schweres Opfer wert sei.

preussische Reaktion sei bei der Abstimmung über das Wahlrecht in Elsaß-Lothringen besiegt worden, das sei eine geschichtliche Tatsache. Sehr entschieden weist Södekum die „ebenfalls lächerliche wie feige Redensart“ zurück, die Wählerchaft im Lande verleihe eine solche Haltung nicht. Und sehr hübsch ironisiert er „die um Noia Ehrenburg“, die bald die große Masse als die unfehlbare Infanz hinstellen, bald wiederum sie als so unfehlbar und unimündig fernzeichnen, daß sie parlamentarischen Aktionen verständnislos gegenüberstehe. Eine Fraktion wäre nicht wert, das Vertrauen der Wählerchaft zu genießen, wenn sie nicht auch gelegentlich die Gefahr der Unpopularität auf sich nehmen würde. Södekum behauptet zum Schluß, daß Dr. Frank nicht etwa die entscheidenden Verhandlungen mit dem Staatssekretär Delbrück allein geführt habe, es habe da eine gewissenhafte Zusammenarbeit der Fraktion stattgefunden.

Volkswirtschaftliches.

(Die Vereinigung in Deutschland arbeitenden Privat-Feuerversicherungsgesellschaften hat in Wiesbaden ihre 36. Generalversammlung abgehalten. Die Zahl der Mitglieder ist von 46 auf 48 gestiegen. An der Generalversammlung nahmen 45 Vertreter von Vereinigungsgesellschaften teil. Aus den Verhandlungen ermahnen wir anzuheben: Die Frage der Doppelversicherung im Falle von Versicherungsstörungen bei Ausfertigung einer Urkunde in einem Bundesstaat über ein in einem anderen Bundesstaat belegenem Versicherungsobjekt, bei Unfällen usw. beschäftigte die Vereinigung schon seit Jahren. Sie begründet deshalb die Absicht des preussischen Finanzministers, den Bundesregierungen einen auf die Befreiung von Doppelversicherungen in Bundesstaaten gerichteten Vorschlag zu unterbreiten, nach welchem der in einem Bundesstaat über ein Urkunde verbriefte Stempel in anderen Bundesstaaten angerechnet werden soll. Material über die für die Versicherungsnehmer durch die Doppelbesteuerung sich ergebenden Ungünstigkeiten legte die Vereinigung dem Finanzminister vor. Die Bestrebungen gegen die in Preußen geplante Einführung eines gesetzlichen Zwanges für die Versicherungsagenten, an der Vergrößerung ihrer in Staatspapieren angelegten Kapitalbestände zu unterbinden, die Erreichung des Zwecks, die Hebung des Kurstandes der Staatspapiere, vorzubeugen, so wenig vermag sie die Errichtung von kleineren Lebensversicherungsanstalten in Preußen, die nicht ohne Mitwirkung auf die private Feuerversicherung bleiben dürfte, als einen geeigneten Weg zur Herbeiführung der Entlastung des ländlichen Grundbesitzes und als unter die einer rationellen Lösung ausgleichlichen Ausgaben des Staates fallend anzuempfehlen. Das Verdingungsgesetz für Angestellte beschäftigt die Generalversammlung insofern, als es den Fortbestand der bei einer großen Anzahl von Feuerversicherungsgesellschaften bestehenden Pensionskassen und Pensionsfürsorgeeinrichtungen, durch welche ihre Beamten angestrichelt werden, als durch die beabsichtigte staatliche Einrichtung gefährdet. Die erforderlichen Maßnahmen zur Wahrung der Interessen ihrer Beamten werden von den Gesellschaften getroffen werden.

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

(61. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nicht weiter, Herr Doktor, ich beschwöre Sie“ unterbrach sie ihn bald, „Sie wissen nicht, was Sie da sagen. Ich habe das Glück verdient, ich kann kein Glück haben und keine Liebe, wie Sie es verdienen! Glauben Sie, ich taue nicht für Sie; ich würde Sie enttäuschen.“

„O, sagen Sie das nicht, liebes Fräulein“, fluchte er, „ich habe Sie ja so lieb, und Sie sind noch so jung, daß Sie unmöglich mit dem Leben abschließen wollen.“

„Doch, Herr Doktor, ich habe vollständig mit dem Leben abgeschlossen. Und dazu sind Sie mir zu wert, als daß ich Sie belügen werde! Sie verdienen eine bessere Frau, als ich Ihnen jemals werden könnte!“

„Ach, liebe Konuolo“, sagte Frau Hamann, seufzten Auges ihre Hand erweisend, „liebe Konuolo, seien Sie doch nicht so grausam; er hat Sie so lieb, und Sie sind viel zu jung, um so entgangensvoll zu reden, wenn Sie vielleicht auch augenblicklich ein Kummer drückt! Das verzehrt sich alles mit der Zeit! Wie würden mein Mann und ich Sie freuen, wenn Sie die kleine Frau meines lieben Konuelius würden — da würden.“

„Quälen Sie mich nicht durch Ihre Güte“, bat Marz, „es tut mir weh! Warum konnte nicht alles beim alten bleiben? Es war doch so schön und friedlich; ich fühle mich so georgen —“ sie sprach nicht weiter, da Tränen ihre Stimme zu erstickten drohten.

„Sie haben mit einer liebe Hoffnung zerbrochen“, sagte der junge Herr Marz, „so laune ich Sie kannte, hätte ich den Wunsch, Sie als mein liebes Weib zu halten; ich habe Sie ja lieb, Konuolo!“ Er griff nach seinem Hut. „Doch jetzt will ich gehen und Sie von meinem Anblick befreien; verzeihen Sie!“

„Nicht bitter werden, lieber Freund! Ich habe Ihnen nicht wehe tun wollen — im Gegenteil! Wenn Sie meinen Lebensgang kennen würden — wer weiß, ob Sie mich da noch zum Weibe begehrten!“

„Der Sie tun ja gerade, als ob Sie etwas verdorben hätten, Konuolo, unsern lieben Doktor abzudröcken,

sagte Frau Hamann fast ärgerlich, „das ist nicht recht, nein!“

„Denken Sie so, vielleicht ist es besser so“, entgegnete Marz ruhig. „Also, lieber Doktor“, wandte sie sich freundlich an diesen, „es bleibt bei unserer Verabredung, nach Ihrer Sprechstunde holen Sie mich ab, ich halte mich bereit! — Verzeihen Sie mir, lieber Freund, daß ich Ihnen habe wehe tun müssen; ich kann aber nicht anders handeln, wenn ich mich nicht selbst schaden will. Wie beide verzeihen die Verletzung, und es bleibt zwischen uns beim alten.“ Mit hergewinnendem Lächeln streckte sie ihm die weiße garte Hand entgegen, die er kampfhaft umschloß. Dann drückte er einen heißen Kuß auf dieselbe und war gleich darauf aus dem Zimmer.

„Nein, ich begreife Sie einfach nicht, Konuolo“, sagte Frau Doktor Hamann etwas ärgerlich, ich begreife Sie wirklich nicht, der arme Mensch! Ich habe ihn noch dazu in seinen Hoffnungen bestärkt und ihm zugeredet — ja, wenn ich geküßt hätte, daß Sie so eigenförmig sind — nein, auch zu glauben! Was wird mein Mann finden, der es auch so gern geliebt hätte, wenn aus Euch beiden ein Paar geworden wäre. Und Sie hätten so gut zur Doktorstanz gehen! Wenn wollen Sie es einfach auf jedes Glück verzichten — Sie, die Sie noch so jung und so schön sind! So schön, Konuolo — mir alten Frau können Sie es schon glauben!“

„Der sagt, daß ich auf Glück verzichten will?“ entgegnete sie mit sanften Lächeln, „ich bin glücklich in meinem Verze, wenn.“

„Ach, das ist ja alles Unsinn und schöne Murre! Das einzig wahre, richtige Glück findet man nur in der Ehe und lernt es da kennen, vorausgesetzt, daß man auch den Nichtigsten bekommt hat! Geben Sie meinen Alten und mich an — wenn wir uns auch öfter sauten, verstehen wir uns doch und sind uns doch von Herzen gut! Wir sind eben beide ein bißchen bißig — na, Sie wissen es ja selbst! — Aber wie können Sie es haben! Überlegen Sie es sich richtig! Alfred Konuelius ist ein liebenswerter Mann, dabei vermäßig, hübsch, angesehen —“

„Das weiß ich denn, liebe, er ist so gut und sympathisch, und ich habe ihn auch als Freund lieb — seine Frau kann ich aber doch nicht werden!“

„Und warum nicht? Dann sind Sie wohl gar —?“ „Ich will doch aber nicht, da Sie selbst über das, was Sie sagen wollte, erschrocken sind.“ Marz lächelte etwas. „Wollenen Sie ruhig; ich weiß, was Sie sagen wollen! Nein, nein, ich bin keine Frau, weder eine Davongee-

laufsene, noch eine geschiedene — von der Seite ist also kein Hindernis da.“

„Aun, ja, das würde meine Freundin auch geschrieben haben — aber —“

„Marz schlang ihren Arm um die kleine runde Frau. „Nein, nein, ich bin nichts Abenteuerliches, sonst hätte mich Ihre hochberühmte Freundin, Frau Doktor Walter, gar nicht bei sich aufgenommen und dann hierher geschickt! — Ich war nur ein armes freundliches Mädchen, das jetzt einzig im Dienst der christlichen Liebe ihren Lebensberuf sieht — nach einer bitteren Trübe Erfahrung, die alle Verzensstreubigkeit und Lebenslust vernichtet hat! Das ist alles, Liebe! Und nicht wahr, nun dringen Sie nicht weiter in mich, wenn Sie mir hier die Zukunftskarte bei Ihnen nicht rauben wollen. Später vielleicht erzähle ich Ihnen alles; jetzt kann ich noch nicht. Haben Sie Geduld mit mir! — Ich bin Ihnen ja so dankbar, Liebe, Verzeihe, und es tut mir leid, gegen Ihren Willen zu handeln! Doch glauben Sie mir, ich kann nicht anders! Dr. Konuelius ist mir viel zu lieb, als daß ich ihn unglücklich machen sollte — er muß eine Frau haben, die ihm ein gutes, volles Herz entgegen bringt — und das kann ich nicht mehr — mein Herr!“

„Aber Ihre Kranken, Konuolo, die für Ihre Güte schwärmen —“

„Das ist auch etwas anderes! Das ist unendliches Mitleid mit dem Glend anderer! Würde Alfred Konuelius mit Mitleid ich begünstigen? Nein! Er will mehr — das kann ich nicht haben!“

„Ich habe mich nicht überwinden, Konuolo! Manches hätte trogdem unterzogen, ohne sich zu bestimmen — schon wegen der guten Verlorung — aber so muß Sie ja nicht! Es tut mir ja iurdtatig leid, auf meinen Verdingungsraum verzichten zu müssen, Euch beide als Mann und Frau zu sehen!“ — und in einen anderen lechtern Ton übergehend — „na, nun will ich mal sehen, was Gino demeten angestrichelt hat — wird eine nette Versicherung sein! — Aber nach Frische, Kind, legen Sie sich nieder und schlafen noch tüchtig, damit Sie ordentliche Kräfte für die nächsten Tage haben, Sie Doktor!“ Und ärtlich küßte sie das Mädchen auf die Wangen, ehe sie nach der Küche ging.

„Marz aber kniete in seinem Flehen nieder. Aber ihr weiches Gesicht tropfen große Tränen. „Lieber Gott, gib mir Kraft für die kommenden Tage, wenn ich ihn wiedersehen werde! Stehe mir bei, und rette sein Kind!“ (Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Halle, 29. Juni. Im Hotel „Zur Stadt Bamberg“ fand gestern eine außerordentliche Gewerkschaftsversammlung der konsolidierten Halle'schen Fäbriker-Gesellschaft statt, welche die erforderlichen Beschlüsse für die Errichtung, Ausbau und Finanzierung des von der Verwaltung geplanten neuen Braunkohlen- und Brickettwerkes „Fäbrikerhall“ im Geiseltal bei Merseburg fassen sollte. Die Versammlung war besucht von 42 Gewerkschaften, welche insgesamt 2933 Kurse von 5800 im Umlauf befindlichen Kurzen der Gewerkschaft vertraten. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Geheimen Kommerzienrat Dr. Heinrich Lehmann, eröffnet, welcher zunächst eine allgemeine Übersicht über die zur Entscheidung stehenden Beschlüsse gab und die von der Deputation und dem Generaldirektor gestellten Anträge begründete. Darauf referierte Herr Generaldirektor Zell ausführlich über das Projekt, indem er dasselbe nach seiner technischen, wirtschaftlichen und finanziellen Seite hin eingehend begründete. Nach längerer Debatte, an der sich eine größere Zahl von Gewerkschaften beteiligten, wurden einstimmig folgende Beschlüsse gefasst: 1. Die Errichtung einer Erubenanlage und Brickettfabrik mit allen Nebenanlagen wird genehmigt. 2. Der Kapitalbedarf von 3.400.000 Mk. für die Errichtung der Werksanlagen usw. zu 1. ist aufzubringen: a) durch vorübergehende Finanzpräsumtion eines Bankiers bezw. Wechselkredits in Höhe bis zu 1.500.000 Mk.; b) durch Ausschreibung einer Zubehörsatzung gemäß § 12 des Gewerkschaftstatuts in Höhe von 350 Mk. je Kurs, zahlbar in Raten von 100 Mk. je Kurs am 1. Juli 1912, 100 Mk. je Kurs am 1. Juli 1913 und den restlichen 150 Mk. je Kurs am 1. Juli 1914. 3. Die Deputation und der Generaldirektor werden ermächtigt, nach dem 1. Januar 1914 eine Obligationen-Anleihe in Höhe von 1.500.000 Mk. auszugeben und die Bedingungen der Anleihe festzusetzen. Die Verwaltung wird beauftragt, aus den Mitteln dieser Anleihe den zu 2a bezeichneten Bankier bezw. Wechselkredit abzuschließen. 4. Der Generaldirektor wird ermächtigt, die im Eigenbesitz der Fäbriker-Gesellschaft befindlichen 200 Kurse einem Bankkonkordatium zum Preise von 1100 Mk. je Kurs frei von den durch Gewerkschaftsversammlungsbeschlüssen vom 28. Juni 1911 beschlossenen Zuzügen am 1. Januar 1912 unter Festsetzung der Zahlungsbedingungen zu überlassen, und zwar ausschließlich der im Geschäftsjahre 1911 verdienten Ausbeute. Mit dem Aufschluß des Tagebaues und dem Bau der Brickettfabrik wird sofort begonnen werden, so daß die Inbetriebnahme der neuen Werksanlage spätestens im Jahre 1914 in Aussicht zu nehmen ist.

† Zeitz, 30. Juni. Aber die zukünftige Kanalisation der Stadt werden zuerst lebhaftige Unterhandlungen zwischen Magistrat und Regierung gepflogen. Bei den bisherigen in der Stadt bestehenden Kanalsystemen haben sich erhebliche sanitäre Mängel herausgestellt. Zur Abstellung dieser Mängel wird in dem neuen Projekt die Einschaltung von tief gemauerten Klärbecken vor der Einmündung der Abwässer in die Elster zwecks ihrer mechanischen Klärung für durchaus notwendig erachtet. Die Wahl des Müch- oder Trennmittels für Regen- und Wirtschaftswasser wird in das Ermessen der Stadt gestellt. Es erscheint angezielt, auch die Zeitzer Bororte in die Kanalisation aufzunehmen. Die königliche Regierung hat schon einleitende Schritte unternommen, um diesen Bororten die Aufbringung der naturgemäß verhältnismäßig großen Kosten zu erleichtern. Es handelt sich bei der Kanalisation um ein Millionen-Projekt.

† Eilenburg, 29. Juni. Der Hilfsprediger Strien aus Bitterfeld wurde zum Dompfarrer von Döberitz für die Kirchengemeinden Döberitz und Strehla gewählt. — Die freien Gewerkschaften hier selbst beschlossen, dem diesjährigen Schützenfest fern zu bleiben, da die Stadt ihnen das Schützenhaus nicht überlassen hat. Sie haben die ganze Woche mit ihren Gewerkschaftsfestern belegt. Der geplante Umzug ist allerdings polizeilich verboten worden.

† Mücheln (Kr. Bitterfeld), 29. Juni. Der 25jährige Landwirt Schöndling und der 15jährige Oswald Schöndling, beide aus Lausig, erkrankten beim Baden in der Mulde. Die Leichen wurden gefunden.

† Frankenhäuser (Krybbauer), 30. Juni. Im nahen Eiperstedt überfielen nachts in der Polentafabrik des Mittelzugs 2 polnische Arbeiter einen 21jährigen Mitarbeiter, den Landarbeiter Giesel, aus Eiferjucht und richteten ihn mit eisernen Stangen derart zu, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die zunächst entlassenen Täter kehrten heimlich zurück, um ihre Sachen abzuholen, und wurden dabei festgenommen. — Auf Kaltebergwerk Hinterschall bei Gollingen haben infolge Differenzen zwischen Werksverwaltung und den Arbeitern über 200 Bergarbeiter die Kleinbürgung erhalten.

† Eilenach, 30. Juni. Zu dem schweren Unglück, das sich vorgehen im Schacht Heiligenmühle bei Dehjen ereignete, werden uns jetzt die Namen der Verunglückten mitgeteilt. Es handelt sich bei den Getöteten um den Drittführer Weisheit, der unverheiratet aber

verlobt war und um den Schachtbauer Kleinhagen, Ernährer einer starken Familie. Schwer verletzt wurden die Vergleute Hofmann und Böffer, die beide Familienväter sind. — Vom 1. Juli d. J. ab wird die gesamte städtische Straßenreinigung in städtische Regie übernommen.

† Gotha, 30. Juni. Wohl kaum wird in einem anderen deutschen Staate verhältnismäßig so reichlich von dem Rechte der bedingten Begnadigung Gebrauch gemacht wie in den Herzogtümern Koburg und Gotha. Von diesem Rechte des Ministeriums wird bekanntlich in der Regel nur solchen Personen gegenüber Gebrauch gemacht, die zum ersten Male straffällig wurden und bei einem Höchststrafmaße von sechs Monaten Gefängnis das 18. Lebensjahr überschritten haben. Im abgelaufenen Jahre wurde der Segen dieser bedingten Begnadigung 121 Personen zuteil, von denen 32 sogar älter als 18 Jahre waren. Daneben sind noch 78 Personen endgültig begnadigt.

† Leipzig, 29. Juni. Der 27jährige Ratsekpedient Lüpfer ist seit gestern nach Unterschlagung von 29.000 Mark amtlicher Gelder straffällig. Auf die Ergreifung des Defraudanten und die Verbeschaffung des Geldes ist eine Verolung von 500 Mk. ausgesetzt.

† Chemnitz, 29. Juni. Der Schuhmacher Marowitz wurde von dem Gelegenheitsarbeiter Meißel durch Weisheit auf den Kopf tödlich verletzt. Der Täter wollte durch die 86 jährige Weisheit des Hauses, in dem Marowitz wohnt, ermorden, vermordete aber nicht die Tür aufzubrechen und wurde verhaftet.

Merseburg und Umgegend.

30. Juni.

** Wechsel im Vorsitz des Ausschusses der Landschaft der Provinz Sachsen. In der letzten Sitzung des Ausschusses der Landschaft der Provinz Sachsen legte der langjährige Vorsitzende, Konrad Stengel, der bekannte freisozialistische Abgeordnete, aus Gesundheitsrücksichten und mit Rücksicht auf sein hohes Alter — er steht im 84. Lebensjahre — sein Amt nieder, das er 42 Jahre lang zum Segen der Landschaft verwaltet hat. An seine Stelle wurde der Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Wirkliche Geheimrat Graf v. Gersdorff v. Scharnhorst auf Marienthal zum Vorsitzenden gewählt.

** (Dedensverleihung.) Unserem früheren Oberbürgermeister Herrn Geh. Regierungsrat Reinefarth ist der Kronenorden III. Klasse allerhöchst verliehen und gestern vom königl. Landrat Herrn Grafen v. Hausjowille feierlich überreicht worden.

** (Personalnotiz.) Siderem Vernehmen nach hat Herr Kommerzienrat Hugo Eichhorn hier seine städtischen Ehrenämter aus Gesundheitsrücksichten mit dem heutigen Tage niedergelegt. Mit ihm scheidet ein hochverdienter Mann, der in verhältnismäßig jungen Jahren bereits Mitglied unseres Magistratskollegiums wurde, aus der städtischen Verwaltung. Sein Wirken und Schaffen zum Wohle seiner Vaterstadt, der er freudig auch weiterhin sein warmherziges, opferfreudiges Interesse bewahrt, wird unvergessen bleiben.

** Geschäftliche. Die Verobhandlung von Max Plant hier kam morgen auf ein 25jähriges Gestehen zurückfallen. Dasselbe Jubiläum begeht morgen der Altbändler Hermann Aplet hier, der sein Geschäft vor 25 Jahren am 1. Juli eröffnete. — Die Buchbinderei und Papierwarenhandlung von F. Schnurpeil hier geht am 1. Juli in den Besitz eines Herrn Gustav Kleinert aus Berlin über.

** Feste und Feste. Am 1. Juli d. J. werden es 25 Jahre, daß Fräulein Laura Giltner in dem Hause Marktstraße 7 hier wohnt.

** Kornblumentag. Am kommenden Sonntag veranstaltet das „Kornblumen“ in Merseburg einen Kornblumentag zugunsten der Veteranen. Die Kornblumen, die Lieblingsblume des alten Kaisers Wilhelm, ist zum Sinnbild aller Vorkämpfer geworden, die sich dem Heldenstande an den Bedürftigen widmen. Hat auch unsere Bevölkerung bereits vor kurzem an Margareten-tage für die Armen-, Kranken- und Kinderpflege eine verhältnismäßig große Summe aufgebracht, so wird doch, wie man annehmen darf, auch bei dem Kornblumentag der Veteranen noch so viel Wohlwollen vorhanden sein, daß die Veranstaltung der Einwohnerstadt unserer Stadt zur Ehre gereicht. Die hiesigen vereinigten Krieger- und Militärvereine unternahmen am Sonntag früh ein Wecken durch eine ganze Anzahl Straßen. Von 12 bis 1 Uhr ist Festkonzert auf dem Marktplatz. Ausdrücklich sei auf den Aufruf in der heutigen Nummer dieses Blattes hingewiesen, in dem das Komitee u. a. bekannt gibt, daß die Hälfte des Reinertrages hiesigen bedürftigen Veteranen zugute kommen soll. Am Vorabend des Kornblumentages sei allen zuzufügen: Kauf Kornblumen und spendet reichlich Gutes Gaben, damit der Erfolg des Tages ein großer werde und Zeugnis ablege, daß Preußen seine treuen Kriegsteilnehmer nicht vergißt; daß alle Kreise unseres Volkes die Not der Veteranen lindern, ihren Lebensabend fruchtbarer gestalten wollen!

** Das 29. Mitteldeutsche Bundesjubiläum beginnt diesen Sonntag in Leipzig und dauert bis zum

9. Juli. Außer manchen sonstigen Vorbereitungen sind auch offizielle Festlichkeiten ausgearbeitet worden, die nach preisgekrönter Plakate für das Festhies angefertigt sind. Das Hauptplakat zeigt auf blauem Hintergrunde zwei Bogenschützen. Man rechnet auf recht starken Besuch, namentlich aus Sachsen und Thüringen. Und Leipzig, das eine der modernsten deutschen Städte geworden ist, verdient schon einen Besuch.

ss. Ammendorf, 29. Juni. Die jetzige Woche steht hier unter dem Zeichen der Fahrradbesichtigungen. Festen wurde ein junger Bautechniker festgenommen, als er im Begriff stand, ein Fahrrad zu verkaufen, das kurz vorher aus dem Kadabefahrer einer höheren Schule in Halle gestohlen worden war. — Tags zuvor war auch in Beesen der Arbeiter Postler ein Kad verwendet worden. — Ebenfalls in Beesen konfiszierte die Polizei ein bei einem Gärtnereigehilfen vorgefundenes Kad, das am 9. April vorigen Jahres einem Halleenser, jetzt nach Beesen verlegenen Arbeiter abhanden gekommen war.

§ Brochau, 28. Juni. Eine liberale Wählervereinerung fand am Sonntag im Gasthof zur Kugel statt, die als Ziel erstrebt, einen höheren Anteil an der Verwaltung zu erlangen. Unter dem Vorsitz des Herrn Amtsrückrichters Dr. Kämpfer-Dehlich nahm die Veranstaltung einen recht interessanten Verlauf, wozu das Auftreten des konservativen Generalkontraktors Helwe und zweier Reichsverbändler, der Herren Kimmell und Meißel das Ihrige beitrugen. Gutsbesitzer Dr. v. d. Interfärde ist Kandidat für den Reichstagen und recht fleißig unter dem Vorsitz fast der ganzen Versammlung die Stellung des Liberalismus zur Landwirtschaft, während Rektor Tischner-Eilenburg als Kandidat für Bitterfeld-Dehlich über liberale Aufgaben der Zukunft sprach. Den Reigen der ausgiebigen Diskussion eröffnete der konservativen Generalkontraktors. Merkwürdig war es allgemein, daß es von den durch den Hochschulrat beauftragten Zuhörern in nur wenigen Fällen Kritik zur Sprache aus der Versammlung geäußert wurde, gab er die durch den Zoll entstandene Belastung bei Hafer und Gerste als Futtermittel zu. Die Steuerhinterziehungen durch Großagrarien verurteilte er zu bestrafen, mußte sie aber hernach stillschweigend abgeben. Die Wählervereinerung des Jahres 1908, wo auch die konservativen Parteiführer anwesend waren, nicht entfallen und mußte er erst durch den fortgeschrittenen Parteiführer Schwilg in darauf hingewiesen werden. Noch viel interessanter war das Auftreten der beiden auf reichsverbändlerischen Redebühnen ausgebildeten Herren, die beide mit einem Aufwand von großer Jugendkraft und diesem Jugendglanz des Liberalismus zu sprechen verstanden. Das Eintreten dieser Herren für den Mittelstand war geradezu neu. Anders kann man das nicht nennen, wenn der eine von ihnen sich beklagte, daß der Schweinezüchter nur 40 Mark für den Zentner seines Produktes bekomme, der böse Fleischer aber noch einmal soviel daran verdiene. Der Hof gegen den Sanitätsrat, der nur als eine Jubelgesellschaft bezeichnet wurde, wurde nachher auch in der Diskussion erwähnt. Den beiden Hauptreferenten oblie Parteilichkeit Schwilg war es ein leichtes, den Gegnern aber durch auf authentischem Material gegenüberzutreten und sie unter lauten Beifall in die Schranken zurückzuweisen. Der Verlauf der Versammlung zeigte, daß die Dämmerung auch in diesem bisher vom Bunde der Landwirte beherrschten deutschen Reich anbricht. Hoffentlich wird es auch hier bald lichter Tag.

§ Scheuditz, 30. Juni. Die Stadt Scheuditz erhält eine zweite Apotheke. Aus Grund der Verordnung der königl. Regierung ist für Scheuditz entsprechend seiner Einwohnerzahl eine neue zweite Apotheke zu eröffnen, die im westlichen Teile der Stadt (Bahnhof-, West- oder Wilhelmstraße) gelegen sein muß. Die Kongestion, mit der die Erbauung eines Apothekengebäudes verbunden ist, ist bereits ange-schrieben. Die Apotheke muß am 1. April 1912 betriebsfertig eröffnet werden.

Mücheln und Umgebung.

30. Juni.

** Falsche Behauptung. In der letzten Nummer in Mücheln in Umlauf. In den letzten Tagen sind zahlreiche Denkmale für die großen Geschäfte und vielbesuchter Restaurants entbedt und angehalten worden. Die Ausführung der Falschheit, die sehr bald auch in die Provinz verstreut werden dürfte, ist im großen und ganzen eine vorzügliche. Die Prägung der Vorderseite ist sehr exakt und scharf, und auch der Adler auf der Rückseite ist sehr genau und prägnant ausgeführt. Dagegen ist jedoch die Aufschrift an einzelnen Stellen undeutlich. Die falschen Behauptungen sind ganz neu und tragen die Jahreszahl 1872 und das Bildnis Kaiser Wilhelm I.

** Vorsicht beim Genuss von Stachelbeeren. Trotzdem bei Beginn der Döhrzeit immer und immer wieder die Mahnung erhoben wird, die Kinder am Genuss unreifer Döhr zu hindern, werden sich doch von Tag zu Tag die Unglücksfälle in betrübender Weise. So gab dieser Tage wieder ein achtjähriges Kind in Gabe Gotes bei Broitzschla unreife Stachelbeeren und trank Wasser darauf. Schon nachts darauf starb das Kind unter großen Qualen.

** Kapler hat Gold. Alle Behörden sind vom präsidialen Finanzminister angewiesen worden, in Zukunft bei Zahlungen sowohl hütlich Gold zurückzubehalten. Auch die Zahlstellen haben die Anweisung erhalten, Barzahlungen in Kassenscheinen anstatt in Gold auszuführen.

§ Schafstädt, 29. Juni. Die Nutzung des gesamten Parkbestandes der Stadt ist an den Hölzer-Direktor Meyer hier für den Preis von 1340 Mk. vergeben worden. Im vorigen Jahr hat die fragliche Nutzung 1200 Mk. eingebracht.

§ Niedereichstädt, 30. Juni. Der Schulausflug der hiesigen Kinder findet Dienstag den 4. Juli statt. Die Schüler und Schülerinnen der Unterklasse fahren mit der Bahn nach Mücheln und besuchen das Waldbaus.

Zwangsvorsteigerung.
 Sonnabend den 1. Juli cr.,
 vormittags 11 Uhr,
 werde ich im Gasthof zur „**Santen-
 burg**“ hierjelbit:
 2 Kleiderkränze, 1 Sofa, 2 Tische,
 1 Kommode u. 1 Leiterwagen
 öffentlich meistbietend gegen Bar-
 zahlung versteigern.
 Pögnert, Gerichtsvollzieher.

Obst-Verpachtung.
 Die Obstnutzung der Gemeinde
 und Kirche in Greppan soll
 Mittwoch den 12. Juli 1911,
 nachmittags 3 Uhr,
 verpachtet werden.
 Bedingungen im Termine.
 Der Gemeindevorsteher.

Empfehle von jetzt an:
**Rot-, Leber- und
 Schwartentwurf**
 a Pfd. 70 Pf.,
 bei Abnahme von 5 Pfd. 3.25 Mk.,
**Schmeer und
 fettes Schweinefleisch,**
 5 Pfd. 3.50 Mk.,
fetten geräuch. Speck,
 5 Pfd. 4 Mk.,
Rippen-Speck
 5 Pfd. 4.25 Mk., desgleichen
Kaffier Rippensteer,
 sowie alle
feineren Wurstwaren.
 Karl Kellermann,
 Fleischermeister.

Ostheimer,
 beste Kirche zum Einmachen,
 empfiehlt
D. Schwarz, Nordstraße.

Kautschukstempel
 für Behörden und Privats
 liefert
Kurt Karius
 Merseburg, Brühl 4

Optische Artikel,
 Brillen, Pinzetzen,
 Ferngläser etc.
Paul Nitz,
 Merseburg,
 Oberburgstr. 6

Die haltbarsten
Reise-Taschen



Reise-Koffer
 Reise-Mecessaires
 Mod. Damentaschen
 Lederportemonnaies
 Zigarren-Etuis
 Brieftaschen
 Aktenmappen
 Schulmappen
 Grösste Auswahl an Plätzen
 empfiehlt billigst
Ech. Krasemann
 Lederwaren-Spezialgeschäft,
 Merseburg, Burgstr. 13.
 5 % Rabatt.

Bruno Claus, Halle a. S., gr. Stein-
 strasse 85.
 Regen-, Sonnen- u.
 Gartenschirme
 aus eigen. Fabrik
 Reparaturen
 jeder Art.
Ueberziehen
 a. Wunsch i. 1 Std.
 Engros u. en detail. Rabatt-Sp.-Verein

**Städtische Sparkasse
 Merseburg.**

Postfach-Conto Leipzig Nr. 10323. Telefon Nr. 24.
Kassenkunden
 von vormittags 8 bis mittags 1 Uhr, außerdem
 Sonnabends von 5 bis 7 Uhr nachmittags.
Ausgabe und Leerung der Heimsparcassen
 werktäglich von 3 bis 5 Uhr nachmittags.
 Die Einlagen werden vom Tage nach der Einzahlung bis
 zum Tage vor der Rückzahlung mit 3 1/2 % verzinst. Rück-
 zahlungen erfolgen ohne Kündigung in jeder Höhe, soweit
 es der Kassenbestand gestattet.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.
 Ziele.

KOHLEN

Ludener Bricketts (Riesebach) in Fuhren
 pro Str. 65 Btg.,
 Cecilie-Bricketts in bester Qualität, in Fuhren
 pro Str. 58 Btg.,
 Pechsteine per 1000 Stk. Mk. 12.— frei Gelab,
 ferner:
 Steinkohlen — Böh. Kohlen — Braunkohlen —
 Brennholz — Kohlenzunder.
 Fernruf 27. **Eduard Klauß.** Fernruf 27.

**Saison-
 Räumungs-Ausverkauf**
 in
 garnierten Damen-, Mädchen-,
 Kinder-Hüten
 mit 40 Prozent Preisermäßigung.
 Ungarnierte Hüte, Blumen und Bänder,
 gleichfalls unter Preis.
Ein Posten Sport-Mützen
 früher 5,00 u. 6,00 Mk., jetzt 2,00 Mk.
**Alle Arten Stoff-Handschuhe und
 Reise-Plaids**
 um vollständig damit zu räumen, mit großer
 Preis-Ermäßigung.
 Desgl. alle Schneiderei- und Besatz-Artikel,
 farbige und schwarze Besätze,
 Spitzen und Spitzen-Stoffe, Zresen u. a. m.
Marie Müller Nachfl.,
 M. Merler u. S. Sachse.

Trockene Nasspresssteine
 sind vorrätig
 Grube „Pauline“ bei Dörstewitz.

Salamander-Stiefel
 bis jetzt unübertroffen in Passform und Haltbarkeit.
Große Auswahl
 in schwarz und braun. Niemand hat mehr nötig, nach
 anderen Städten zu fahren.
Jede Reparatur
 an Salamander-Stiefel wird gut ausgeführt bei
A. Schmidt, Markt Nr. 12.

Schlachtepferde
 taufft zu hohen Preisen
W. Raundorf, Tiefen Keller 1.

**Alle Tage frische
 Heidelbeeren**
 Gasthof zur grünen Linde.

Zigaretten-Import
ADOLF SCHÄFER
 Merseburg, Fernr. 259.
Ungeteilten Beifall
 finden meine Spezial-Marken
 Rita a 6 Pf.,
 Gran Marca a 7 Pf.,
 El Bravo a 8 Pf.,
 Boulevard a 9 Pf.,
 Trabucos a 10 Pf.

Alleinverkauf der Niederländ.
 Zigarrenfabrik „De Huikar“.
**Grosses Sortiment in
 Zigaretten.**

Braunkohlplflanzen
 empfiehlt billigst
D. Schwarz, Nordstraße.

Sportwagen
 viele Neuheiten
 sehr preiswert
Wilhelm Köhler
 Gotthardstr. 5

Kinderwagen,
 Sportwagen,
 zusammenlegb.
 Klappwagen
 in den
 modern. Farben
 am Lager
BRENNABUR
Albert Kunth, Gotthardstr. 30.

Platz für fünf
 Bejen und alle hygienischen
 Vorzüge, vereint in natür-
 licher Eleganz, finden Sie
 nur in
Dr. Diehl-Stiefel.
 Alleinverkauf:
Stern & Co.

Generalversammlung
 des
**Haus- u. Grund-
 besitzer-Bereins.**
 Freitag den 7. Juli cr.,
 abends 8 1/2 Uhr,
 im „**Bezoog Christian**“.
 Tagesordnung:
 1. Bericht über den Verbandstag
 in Weihenfels.
 2. Reichswertzuwachssteuer.
 3. Besichtigung des Centralver-
 bandstages in Chemnitz.
 4. Verschiedenes.
 Der Vorstand.
Ranindenzüchter-Verein.

Sonntag den 2. Juli, nach-
 mittags 4 Uhr,
Verammlung
 im „**Zähringer Hof**“, Bollschlages
 Erscheinen ist erforderlich
 Der Vorstand.

Volksbibliothek und Lesehalle
 geöffnet Sonntag vorm. 11—12 1/2 Uhr.

Reichstrone.
Kapellenwechsel.
 Neu! Neu!
Vom 1. Juli ab täglich
 Auftreten der
Origin.-Tamburizakapelle
 Gesang- u. Tanz-Ensemble.
 Direktion: B. Hebersst.
 Um gütigen Zutrud bitten
 Albert Werner.

Dörstewitz.
 Sonntag den 2. Juli, nach-
 mittags 8 Uhr.
Wurst-Ausstellung.
 Abends Tanz.
 Es ladet freundlich ein
 A. Barnisch.

Bündorf.
 Sonntag den 2. Juli
großes Kirichfest.
 Von nachmittags 4 Uhr u. abends
 8 Uhr ab
Ballmusik,
 wozu freundl. einl. A. Conrad.
Dieters Restauration.
 Sonnabend abend Salzknochen.

Heute Sonnabend
Schlachtefest.
 bei Richard Zebber, Neumarkt 46.
 Heute
Schlachtefest.
G. Steger, Weissenf. Str. 40.
Schirmreparaturen, -Bezüge
 gut und billigst
 Aug. Prall, Fab. S. Grothe,
 Burgstraße 7.

Nähmaschinen
 werden schnell u. gut repariert bei
 E. Uebrecht, Schmale Str. 14.

Jugendliche
Arbeiter
 (14-18 Jahre) stellt ein
Glashütte Cordetha.
 3-4 tägige
Bierschupflucker
 a. Nord 70 Btg., sucht
 Gebüder Müller, Niederbenna.
Chemisches
Privat-Lehr-Institut
 von Dr. G. Gärtner, Halle a. S.,
 Mühlweg 29, bildet Damen aus
 in Chemie.

Jüngeres, erliches
Dienstmädchen
 für sofort gel. Lauchstädter Str. 24.

Eine Aufwartung
 wird für sofort gesucht. Zu er-
 fragen in der Grube, d. Bl.

Aufwartung
 für vormittags sofort gesucht
 V. Diebold, Domstr. 1.
Sauberer Aufwartung
 für den Vormittag sucht sofort
 Kleinert, Kl. Ritterstr. 18.
Gold-Ring gefunden.
 Abholen **Ammerstr. 4, part. 2.**
 Zum 1. Juli in diesem Jahr
 bringen wir unsere Glid-wünsche
 dar.
 Zum 25. jährigen Geschäftsfest.
 Wünschend ein glückl. Weitergeh. n.
 Wir bedien die Becher und rufen
 laut
 Hoch lebe der Lederhändler **Mag
 Plant.**
 Einige Geschäftsfreunde.

Chrenverklärung.
 Die Behauptung, die ich gegen
 Herrn Richard Germer aus-
 gesprochen habe, nehme ich hiermit
 zurück, da dieselbe auf Unwahr-
 heit beruht
Otto Raundorf, Ob.-Altenburg 65.

Zweite Beilage.

Die Reste der Klosteranlagen von St. Petri zu Merseburg.

(Schluß.)
Gleichzeitig mit der Krypta ist ein Geläß von 2,50 m Höhe — also in gleicher Höhe derselben —, 4,10 m Länge und 2,70 m Breite mit Kreuzgewölben und schlichten Wand- und Eckkonfolen. Es stand früher durch einen Zugang in unmittelbarer Verbindung mit der Krypta. Später ist die Tür durch eine Mauer mit einem viertel hoch von der Krypta abgetrennt, daß jetzt der Eingang zu dem Geläß vom Keller erfolgt. Dieser kleine Raum liegt also unter dem Hofe, nach dem von ihm Luftlöcher und der Rauchfang eines kleinen Kamins führen. Auch hat der Raum ein kleines Nebengeläß an der Westseite von 0,60 m Breite und 1,50 m Tiefe. Die ganze Art dieser Anlage hat zu den mannigfaltigsten Vermutungen über den Zweck derselben geführt. Einige meinen in ihr einen Zentralpunkt von unterirdischen Gängen zu sehen. Wahrscheinlich haben die Wenden an der Süd- und Ostseite des Raumes an dieser Vermutung gefaßt. Es ist wohl anzunehmen, daß eine jetzt verlegte Tür an der Westseite den Zugang zu einem Gänge, der nach dieser Richtung verläuft, vermittelt. Andere sehen in dem Raume eine Auf- und Stiege für die Mönche und das schon erwähnte kleine Geläß an der Westseite als einen Ort für besonders schwere Sünder. Sie verweisen dabei auf den Kamin und die Ventilatoren, die ja nur zum Zwecke eines längeren Aufenthalts vorgehen sein konnten. Vielleicht hat dieser Raum beiden genannten Zwecken gedient.

Wir haben in den unterirdischen Räumen hauptsächlich die Reste der ursprünglichen Klosteranlage (1001) gefunden. Nur das Mönchenselbst unter der Kirche ist jedenfalls bei der Renovation um 1600 eingestürzt, bei welcher die oberirdischen Räume eine wesentliche Veränderung erlitten. Die Baumeister dieser Zeit ließen sich dabei von älteren Vorbildern leiten, wie auch die Steinmaße alte Muster benutzten, jedoch das Mauerwerk der oberen Räume schwerer zu bestimmen war.

An die Klostergebäude lehnt sich der Almbauern Gottesacker, welcher den nördlichsten Teil des Burgfelds bedeckt. Durch seine Lage wird er zu einem der schönsten Friedhöfe. Hier kann die Natur als Trösterin wirken. Von den Gräbern schweift der Blick über die Aue, die sich gleich einem großen Bart nach Osten ausbreitet, oder er überfliegt das sanfte Gelände im Norden und Westen und blickt sich wohl an die Wälder, welche die Gedanken mit fortzuführen in jene Gebiete ewigen Gains. Würdig ist der Anblick des Friedhofs im Süden durch die Klostergebäude keineswegs. Hier muß die Renovation Kirche und Kapelle ihren ursprünglichen Bestimmungen wieder zurückgeben, was wohl ohne bedeutende Mittel erwirkt werden kann. Durch bunte Vergeltung der Fenster, einfache Mauer und eine schmale, tieferen Tür könnte die Kapelle zu einer stimmungsvollen Innenhalle vermandelt werden. Und die Kirche selber benötigt nur eines einfachen Anstrichs und der Einsetzung der Fenster in der Südfront, um der Trauergemeinde ausreichende Platz zu gewähren, den oft die Friedhofskapelle nicht zu bieten vermag. Könnte hier nicht auch der Altar des Doms aufgestellt werden, der in alten Kumpelkammern des Schlosses sein Dasein verträumt? Würde dann noch der Kreuzgang als Wandelhalle seine Erneuerung finden, so wäre der gewünschte Anblick des Friedhofs im Süden gefunden, und an den alten Gebäuden das getan, was die Pietät von uns fordert. Dresden.

Vermischtes.

* (Brandkatastrophe in Berlin.) Eine schwere Brandkatastrophe, wie sie in ihrer Art in Berlin noch nicht vorgekommen ist, hat Donnerstag morgen in der Alexanderstraße sich abgespielt. Ausgang der Brandkatastrophe war das Haus Nr. 10, Ecke Alexander- und Volkmarstraße, die ehemalige Kaserne der Franzier, die seit ungefähr 20 Jahren als Mietskaserne verwendet wurde. Das Feuer brach um 1/2 Uhr morgens in einem der Treppenhäuser aus. Das riechige Haus war infolge seiner eigenartigen Bauart in wenigen Minuten derart verqualmt, daß die Bewohner den Weg zu den Treppen meist schon abgeschnitten war, als sie den Brand bemerkt hatten. Die Familien schwebten in höchster Lebensgefahr. In der Todesangst wollten sich viele aus den Fenstern stürzen. Es gelang der Feuerwehr, alle gefährdeten Hausbewohner über Leitern und durch Rettungsapparate in Sicherheit zu bringen. Eine hiesigjährige Frau, die schon gerettet war, erlag infolge der ausgehenden Angst einem Schlaganfall. Eine Frau und ihr vierjähriger Sohn sind schwer verletzt worden. Eine Anzahl von Personen hat leichtere Verletzungen, kleinere Brandwunden oder leichtere Rauchvergiftungen davongetragen. Die eigentliche Gefahr war um 8 Uhr beseitigt, doch dauerte der Brand selber bis in den späten Vormittag hinein.

* (Mitteln betrügerischen im Hafen von Newport.) Newport, 28. Juni. An großen Zolleträgern, die Infanterie seine Freunde, wie sie sich bei ihrer Ankunft im Hafen von Newport zu verhalten hätten. Er selbst hat besonders in Damenroben und Juwelen „gehandelt“. Das von ihm bezahlte Versicherungsgeld belief sich durchschnittlich auf 100 Dollars für den ungeöffneten Koffer. Nach Aussage des Zollinspektors Loeb haben die Mitkäufer gesehen, welche die Zollbeamten zu beschreiben, nicht ihre Namen zu nennen. Durch dieses Verfahren wird die Untersuchung außer Acht gelassen; doch erklärt Loeb, daß er mit

größter Rücksichtslosigkeit gegen die Schuldigen vorgehen werde.

Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 28. Juni.
Weizen Lok. inl. 207,00—208,00 Mk.
Roggen Lok. inl. — „ Mk.
Hafer fein 189,00—194,00 Mk., do. mittel 185,00 bis 188,00 Mk.
Weizenmehl Nr. 00 brutto 25,25—27,50 Mk.
Gerste inl. leicht 158,00—168,00 Mk., do. schwer frei Wagen und ab Bahn 160,00—166,00 Mk., do. ruffische frei Wagen leichte 140,00—154,00 Mk.
Weizenmehl grob netto exkl. Sack ab Mühle 9,90 bis 10,80 Mk., do. fein exkl. Sack ab Mühle 9,90 bis 10,80 Mk.
Roggenkleie netto ab Mühle exkl. Sack 10,96 bis 11,60 Mk.

Viehmarkt.

Leipzig, 29. Juni. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 126 Küder, und zwar 18 Ochsen, 19 Kalber, 47 Kühe, 42 Bullen; 1065 Schafe; 173 Stiere (Schafvieh); 1497 Schweine, und zwar 1497 deutsche, außerdem 2861 Tiere. (Breite a 50 kg in Markt.) Schlachtgewicht Ochsen, Qual.: I —, II 85, III 75, IV 65, V —; Kalben und Kühe, Qual.: I —, II —, III 75, IV 65, V 60; Bullen, Qual.: I —, II 80, III 77, IV —, V —; Schweine, Qual.: I 59, II 57, III 53, IV 48, V —; Lebendgewicht: Kühe, Qual.: I 56, II 50, III 36, IV —, V —; Schafe, Qual.: I 44, II 41, III 36, IV —, V —; Verkauf 121 Küder, und zwar 17 Ochsen, 19 Kalber, 45 Kühe, 40 Bullen, 1032 Schafe, 173 Schweine. Geschäftsgang: Küder, Ochsen, Kalber, Kühe, Bullen, Kühe und Schweine langsam, Schafe mittelmäßig.

Reklameteil.

Ein viele Damen interessierendes und sehr beachtetes Mittel wird von der Firma Wochter & Mäder, Berlin 101, Frankfurter Allee 136 hergestellt; diese Firma fabriziert ein Witzennährmittel „Grazinol“, das infolge seiner geradezu überausstarken Wirkung sich in kurzer Zeit einen Weltruf erworben hat. Damen, die an allzu großer Schlankheit leiden, denen eine angenehme Körperfülle, eine üppige Brust, runde und volle Arme etc. verfaßt sind, sollten einen Versuch damit machen. Das Präparat ist von der Sanitätsbehörde untersucht und als völlig unschädlich dem Handel überlassen. Die zahlreichen Dankbriefe sind der beste Beweis für die gute Wirkung; das Mittel bewirkt selbst bei älteren Damen noch volle üppige Formen und ideale Brüste.

Ehe Sie kaufen!

sollten Sie sich das große Lager guter und billiger Möbel im

Möbel- und Polsterwaren-Haus
von Wilh. Borsdorff, Schmale Str. 6,
ansehen.

Gegen üblen Mundgeruch

„Chlorodon“ entfernt alle Keimkeime im Munde u. wäscht den Rachen u. leicht mündliche Höhle hindurch, ohne dem Schmeck zu schaden. Herrlich erfrischend im Gebrauch. In 1/2 Liter Wasser 1-2 Tropfen 10-20 Tropfen in Absoluten, Bragelien, Parfümerien.

In Merseburg: Central-Drog. Markt 17.
Empfehle alle Sorten
Schuhe u. Stiefeln
bis zum elegantesten.
A. Leber, Schuhmacher.
Neumarkt 17.

Neu eingetroffen!

Gardinen

extra billig.

Burgstr. 13. **Otto Franke**, Burgstr. 13.

Die bis zum 1. Juli andauernde

billige weisse Woche

bietet eine hervorragende Kaufgelegenheit für
Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche
sowie zur Beschaffung ganzer Ausstattungen.

Anschliessend hieran beginnt Sonntag den 2. Juli der diesjährige grosse

Inventur-Ausverkauf

In allen Abteilungen

Entenplan 11 **Otto Dobkowitz Merseburg** Entenplan 11

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 1. Juli 1911, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in der „Goldenen Kugel“:

1. 1 Blüchloja, 1 Kleiderkasten, 1 Sofa, 1 Bettsofa, 1 Kamin, 1 Nähmaschine, 1 Nähmaschine.
- 1 Pianino.

Gaberer, Gerichtsvollzieher fr. V.

Obst-Verpachtung.

Sonnabend den 8. Juli d. J., nachmittags 7 Uhr, soll im Gasthof zu Wallendorf das Gartobst der Gemeinde Wallendorf und des Mühlenwehrig, dem Herrn Schumann gehörig, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung vergeben werden. Verhandlungen im Termin. Wallendorf, 30. Juni 1911. König, Ortsrichter.

Die Parterre-Wohnung bestehend aus 2 Stuben, Kammer, kleine Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und Oktober beziehbar. Näheres Unter-Altensburg 30.

1. Etage.

8 St., K., Küche u. Zubeh., ist zu vermieten u. 1. Okt. zu beziehen. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, 250 Mark, 1. Oktober zu vermieten. Schmale Str. 9.

2 Familienwohnungen

Salleische Str. 78, per 1. Okt. 1911 zu vermieten. Näheres beim Hausmann Mag. Wüster, daselbst parterre links.

Drei Familien-Wohnungen zu 104, 81 und 45 Mark zu vermieten. A. Gehring, Ritterstr. 1.

Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten Burgstraße 13.

Möblierte Wohnung mit Mittagstisch sofort zu vermieten. Ziefer Keller 5.

Edel. möbl. Zimmer zu vermieten Mälzerstr. 10, 1 Tr.

Hausverkauf.

Ein neuerbautes, köstliches Wohnhaus mit Stallungen, gute Porzellan, steht zum Verkauf. Vom. Andros, Baumgärtnersstr., Raundorf bei Korbisdorf.

Guts-Verkauf.

Bauerngut mit 16 Morg. Feld zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Größere Babuhofs-Umbau-Kantine

ist wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Zeitdauer noch ungefähr 6 Jahre. Reflektanten wollen ihre Adresse unter „Kantine“ in der Exped. d. Bl. abgeben.

1 großes Säuferschwein

ist zu verkaufen Amtshaus 11.

Ein gutes Arbeitspferd

(Sattelpferd) steht zum Verkauf Gasthof goldner Hahn.

Ein kleines Pferd

(Stute) verkauft Neumarkt Nr. 11.

Großer guterhaltener Geldschrank, zwelspannig, silberplatt, Kutschgeschirr und eine fast neue Triumpf-Windfuge preiswert zu verkaufen. Näheres unter K durch die Exped. d. Bl.

10 Stück schwarze Ratten

(gahn) hat zu verkaufen H. Lehmann, Dammstr. 4.

Empfehle alle Tage frisch

junge Gänse, Gänse, Hähnchen, Tauben, Suppenhühner M. Grunow.

Neue blaue Kartoffeln, neue saure Gurken

empf. J. Lehmann, Dammstr. 4.

Sommerbroffen

entfernt sicher, alle Hautunreinigkeiten verschwinden durch Eucidal. Dr. W. Dom-Woche, A. Drosteg.

Speicher-Gesuch.

Von einem auswärtigen Getreidegeschäft wird per 1. Oktober 1911, behufs Errichtung einer Filiale in Merseburg, ein Speicher in der Nähe des Güterbahnhofes zu pachten oder kaufen gesucht.

Gleisanschluss und Anschluss an die elektr. Kraftleitung Merseburgs erwünscht.

Offerten mit Preisangabe bitte unter 999 an die Exped. d. Bl.

CASINO

Soabend den 2. und Montag den 3. Juli nachmittags und abends

Grosse Ballmusik

angeführt von der Stadtkapelle.

NB. Für warme und kalte Speisen sowie Getränke ist bestens gesorgt. L. Köhler.

P. P.

Meinen geehrten Kunden von Merseburg und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich meine Buchbinderei und Papierhandlung an

Herrn Gustav Kleinert

aus Berlin mit dem heutigen Tage verkauft habe.

Für das mir von Ihnen erwiesene Wohlwollen besten Dank sagend, zeichne ich mit der Bitte, es auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

A. Schnurpfeil Ww.

Die von mir übernommene Buchbinderei und Papierhandlung von F. Schnurpfeil empfehle ich dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bestens.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, dasselbe in mustergültiger Weise weiter zu führen.

Für schnellste und sauberste Lieferung stets Sorge tragend, zeichne

[Hochachtungsvoll

Gustav Kleinert,

vormals

F. Schnurpfeil,

Merseburg, Kl. Ritterstr. 13.

Zeitungs-Makulatur

wird, um damit zu räumen, in halben und ganzen Zentnern zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben im

Verlag d. „Correspondent“.

Mehrere noch sehr gut erhalt. Fenster

und 6 bis 8 Stück äußere Doppel-

fenster sind preiswert zu verkaufen Weinberg 3.

Fahrrad

mit Freilauf u. Nücktrittbremse, wenig gefahren, ideallos erhalten, billig zu verkaufen. Wo? fragt die Exped. d. Bl.

Neue blaue Kartoffeln verkauft Frau Profstain, Johannisstr. 1.

Gute alte Speise-Kartoffeln

hat noch abzugeben Chr. Bohm, Friedrichstraße Nr. 30.

Lager in den langen Schienen.

Prima Rübfließ, extra fein, empfiehlt

Arthur Hoffmann, Rübfließfabrik, Sirtberg 2. Teleph. 264.

Empfehle

Mastrindfleisch, Pfd. von 70 Pf. an

Schweinefleisch, Pfd. von 65 Pf. an

Schmeer und fettes Fleisch S. Baumann, Gotthardstraße 30.

Male!

Treffs diesen Sonnabend zum Nachmittags mit ganz frisch geräucherter Maleten ein direkt aus der Mäckererei. 2 bis 3 Male nur 60 bis 70 Pfg. und in verschied. Größen. Garantiert ganz frisch. Stand am Geschäft Singer.

Halberlandweg, Mar. Gustf.

Reife Körbe zu Fabrikpreisen.

Otto Müller, Weisenfelder Str. 21. Tel. 218.

Strümpfe,

Halstetten,

Armbänder,

Hutnadeln,

Haarschmud,

Gürtel,

Fosenträger,

Turnergürtel

empfiehlt

zu billigen Preisen

Hugo Rätber,

Schmale Straße 21.

Theater „Weiße Wand“

Altes Schützenhaus. Programm.

1. Der Myrthenkranz. Ergreifendes Drama aus dem Leben.

2. Pathe Journal. Das Neueste im Bilde.

3. Max heiratet. Schlager der Komik.

4. Die Stimme von Portici. Nach dem gleichnamig. Schauspiel.

5. Der Golf von Viscaya. Herrliche Naturaufnahme.

6. Wie auch wir vergehen. Ergreifendes Drama.

7. Eine tolle Nacht. Komische Posse

8. Menuet Nocero. Tonbild.

9. Ein armes Mädchen. Großes Drama aus dem Leben.

Kriegsdorf.

Sonntag den 2. Juli, von nachmittags 3 Uhr ab, laden zum

Jugendball

freundlich ein D. Winter. Die Jugend.

Gesucht Radfahrer

als Vertreter für alle Gegenden Deutschlands, welche fleissig und gesund sind, um mit ihrem eigenen Zweirad in einem ihnen zuzuteilenden Bezirk, wo ca. 1000 Familien wohnen, jeder Familie unsere Artikeln zu Marketing und vollkosten Margarine-Käse, von 1 Pfd. an, wöchentlich frisch ins Haus zu bringen. Es wird angemessene Provision vergütet und ein Minimal-Einkommen von 150 Mk. monat. garantiert, doch kann sich dieses bei genügendem Fleiss in wenigen Monaten auf den doppelten Betrag steigern. Offert. mit Angabe des Alters, bisherigen Lebenslaufes und Angabe von Referenzen und ob kautionsfähig an

Altonaer Margarine-Werke Mohr & Co., G. m. b. H. Altona-Ottensen.

Arbeiter

werden angenommen. Königsmühle in Merseburg.

Maurer

bei hohem Lohn sofort gesucht. Fahrgeld wird vergütet. J. C. Mühs, Ammendorf.

Ein älterer Schreibgehilfe u. ein jüngerer Schreiber

wird von der künftigen Sparkasse für sofort gesucht. Meldungen bei dem Unterzeichneten. Merseburg, 29. Juni 1911. Ziele, Stadtrat.

Eine Frau zum Frühstückertragen

sucht. Seffnerstr. 14.

Mädchen

für Küche und etwas Hausarbeit zu Anfang August im

Pfandhaus, Merseburg, Neumarkt 69.

Junges Dienstmädchen oder Mädchen als Aufwartung für den ganzen Tag zum 15. August gesucht. Raststraße 13, 1.

Porzellan Steingut

Saison-Räumungs-Verkauf

Beachten Sie die Auslagen.

M. Bär Nachf., Halle a. S.

Glas Emaille



Die nächste Monats-Versammlung

findet erst am 8. Juli statt.

Zur Neubelebung der Militärvereine am Sonntag den 2. Juli, früh 5 1/2 Uhr, am Kriegereidhof am Hoher Hut.

Der Vorstand.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Beitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Tageblatt für Mächeln und Umgegend“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonntabend, den 1. Juli 1911.

Ueber die Futtervermehrung durch Grünfüttermaisaubau

schreibt Professor Dr. Offebius, Direktor des Landwirtschaftl. Universitäts-Instituts Gießen:

Das deutsche Volk wächst jährlich um etwa 900 000 Seelen, ganz besonders stark in den Industriegebieten unseres Westens. Deshalb steigt nicht allein der Bedarf an Brotfrucht, sondern auch der an Fleisch und Milch. Infolgedessen wächst im allgemeinen in Deutschland die Viehhaltung fortwährend und damit auch der Bedarf an Futter. Der Zukauf von Kraftfutter hat in unseren bäuerlichen Wirtschaften bei dieser Entwicklung unserer Landwirtschaft eine ganz erstaunliche Ausdehnung angenommen. Es ist tatsächlich eine berechtigte Frage, ob es nicht viel wirtschaftlicher und billiger ist, so viel Futter wie irgend möglich in der eigenen Wirtschaft zu bauen. Hierbei kann der Anbau von Zwischenfrüchten, wie z. B. von Klee aller Art oder von Serradella, in Frage kommen, ebenso wie der Herbstanbau von Stoppelfrüchten, z. B. frühreifender Erbsen im Gemenge mit frühen Halmfruchtforten, zur Grünfütterergewinnung. Wir nehmen in beiden Fällen dem Halmfruchtbau kein Land weg und vermehren noch den Futteranbau. Ganz besondere Beachtung verdient in dieser Beziehung aber auch der Grünfüttermaisaubau, weil bei ihm auf ganz kleinen Flächen ganz enorme Mengen eines vorzüglichen Futters und besonders eines ausgezeichneten Milchfutters gewonnen werden (500 Zentner pro Morgen = $\frac{1}{4}$ Hektar).

Was Boden und Klima anbetrifft, so ist der Grünmais in Beziehung auf beide anspruchslos. Er fordert nur eine recht gute Vorbereitung des Bodens, so wie sie für guten Hackfruchtbau üblich ist. Mit Recht rechnen auch manche Landwirte den Grünmais geradezu zu den Hackfrüchten und bringen ihn einfach in das Hackfruchtfeld. Da der Mais erst ungefähr am 1. Mai gesät wird, kann man den Boden auch noch im Frühjahr gut zubereiten. Körnermais erfordert ein mildes und mehr trockenes Klima, Grünmais aber gedeiht auch vorzüglich in rauheren Verlagen und in regenreichem Klima. Sogar Ostpreußen, Posen und Schlesien haben vielfach gerade in den bäuerlichen Betrieben statt ausgedehnten Grünfüttermaisaubau.

In Düngung und Vorbereitung kann man bei Grünmais gar nicht genug tun. Nach tiefer Herbstfurche bei kräftiger Stalldüngung kann man im Frühjahr den Boden noch mit der Egge, Walze, dem Grubber und Federzahnkultivator behandeln

und schön zubereiten. Man kann die Stallmistgabe stärker nehmen als sonst bei Hackfrucht; man kann auch mit Jauche oder mit Peruguano (2 Ztr. pro Morgen) oder mit Chilisalpeter (1 Zentner pro Morgen, vielleicht in zwei Gaben zu je 50 Pfd.) nachhelfen. Da der Mais mit sich selbst verträglich ist und jahrelang auf demselben Ackerstück gebaut werden kann, so kommt eine kräftige Düngung ihm auch im nächsten Jahre immer wieder durch die Nachwirkung zugute. In diesem Falle kann man auch mit Phosphorsäure und Kali düngen.

Die Saat darf erst dann erfolgen, wenn der Boden sich bereits gut erwärmt hat, weil der Mais zu seiner Keimung eine höhere Bodentemperatur braucht. Es hat gar keinen Zweck, ihn vor Ende April zu säen; er keimt vorher nicht, sondern kann höchstens im feuchten Boden verderben. Je nach der Bodenkraft sät man ihn in Reihen von 40 bis 60 Zentimeter Reihenerkennung. Man kann den Grünmais drillen oder mit der Hand in Reihen legen (immer 2 Körner zusammen in ein fingerliebendes Loch, alle 8–10 Zentimeter je 2 Körner). Bei Handfaat kann man bei flachgründiger Ackerfrume mit dem Häufelplugg Rämme aufziehen, diese mit einer leichten Walze oder durch Aufklatzen mit einem kurzen Brettstücke oben flach machen und darauf oben den Mais legen. Pro Morgen braucht man dann 25–40 Pfund Pferdeabgalmmais, den man sich in möglichst guter Beschaffenheit von einer guten Saatfirma rechtzeitig liefern läßt, weil später die gute Saat leicht ausverkauft sein kann.

Bei der Pflege muß die Nebenplage durch Aufhängen toter Raben an Stangen oder durch Ausstreuen von geschältem Hafer bekämpft werden, der mit Strychnin vergiftet und mit Saccharin gesüßt ist. Fällt eine Nabe, so meiden die übrigen sofort das Feld. Mehrmaliges Hacken, insbesondere Hacken nach einer Chilisalpetergabe, auch leichtes Anhäufeln mit dem Häufelpluge bringen den Mais schnell zu bestem Wachstum, so daß der Bestand sich bald schließt und gut weitergedeiht.

Die Ernte muß vor Eintritt von Herbstfrösten erfolgen und kann schon dann zweckmäßig vorgenommen werden, wenn sich die Naben oben ausbilden und wenn der Mais in die volle Blüte tritt. Man biegt mit der einen Hand die Stengel um und schneidet sie mit der anderen Hand mit der Sichel an einfachten ab. Was man nicht so gleich verfüttert, fäht man nach Hause und stellt man einfach an einer Gebäudewand auf. Auch

kann man auf dem Felde einen einfachen Zaun aufschlagen und den Mais von beiden Seiten aufstellen und anheften. So kann der Mais bis Weichnachten im Freien aufbewahrt werden. Täglich holt man seinen Bedarf heim und häckelt die Stengel einfach auf einer alten Handhackellage zum Verfüttern. Will man den Mais über Neujahr hinaus verfüttern, so muß man das hierfür berechnete Quantum häckeln und wie Schnitzel in Gruben unter gutem Festtreten einsäuern. Werden die Gruben gut mit Erde eingedeckt, so kann man den Sauermals bis spät in den Sommer hinein halten und verfüttern, ja sogar noch länger vorrätig halten. So ist denn auch die Aufbewahrung des Grünmais die denkbar einfachste und praktischste.

Der Maisstengel ist voll und mit stark zuckerhaltigem Saft erfüllt. Der Mais wird daher besonders von Milchkühen gern gefressen, und man kann ihnen sehr erhebliche Mengen täglich verabfolgen. Soll der Mais gut verwertet werden, so muß man indessen einseitige Futtermittel dazu geben. So reicht man zu Grünmais Luzerne oder Klee. Auf Menge und Qualität der Milch wirkt dann die Grünmaisfütterung ganz besonders günstig ein.

Zusätzlich ist der Grünmaisaubau eines der wesentlichsten Mittel dazu, um auf kleinen Flächen sehr bedeutende Massen eines ganz vorzüglichen Futters zu erzielen.

Vertilgung des schwarzen Askkäfers.

Wenn es den Larven des schwarzen Askkäfers an der von ihnen bevorzugten tierischen Nahrung fehlt, fallen sie bekanntlich auch über die Rübenselder her und richten darin oft großen Schaden an. Im vergangenen Jahre ging durch die Fachpresse eine Mitteilung, nach der der Gutsbesitzer J. Adersmann, Zelbach in Bayern, dessen Rüben auch im Juni von den Larven des Käfers heimgesucht wurden, die von der „Bayerischen Agriculturnbotanischen Anstalt“ zu München empfohlene 3 Prozent Chlorbariumlösung mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet habe. Es wäre von Interesse, zu erfahren, ob auch anderwärts mit diesem und anderen Mitteln Erfolge erzielt worden sind.

In dem bei Paul Parey, Berlin, erschienenen „Kampfbuch gegen die Schädlinge unserer Feldfrüchte“ schreibt der Verfasser, Professor Dr. H. B. Frank, über die Bekämpfung folgendes:



Es ist bereits eine ganze Reihe von Mitteln gegen den Laszläfer vorgeschlagen worden. Die meisten bezwecken ein direktes Abfangen der Larven in den Rübenflügen. Das eine besteht in dem Auslegen von Fangschlüpfeln, die man stellenweise zwischen die Rüben so in die Erde eingräbt, daß sie in gleichem Niveau mit der Bodenoberfläche stehen; sie werden mit irgend welchen Fleischabfällen, Gedärmen und dergl. gefüllt und dann mit Stroh bedeckt; darin fangen sich zahlreiche Laszläferlarven. Für größere Flächen dürfte freilich dieses Mittel nicht ausreißend sein. Auf eine einfachere Weise kann man die Tiere abfangen durch Auslegen von leeren Säcken oder dergleichen auf den Erdboden stellenweise zwischen den Rübenreihen; die Tiere verkriechen sich darunter und werden am Morgen in Menge darunter gefunden.

Die beste Fangmethode aber ist die erst in der neueren Zeit in Anwendung gekommene, durch Eintreiben von Hühnern oder Enten, die die Laszläfermücken von den Rübenpflanzen abtammeln und verzehren. Jedemfalls sind unter allen Mückeninsekten die Laszläfer diejenigen, die sich durch Hausgeflügel am sichersten abfangen lassen, weil sie durch ihre Größe und Farbe leicht sichtbar und auch leicht erreichbar sind. Um diese Methode auch für große Rübenflächen anwendbar zu machen, ist sie von mehreren Landwirten weiter vervollkommen worden durch Konstruktion der fahrbaren Hühnerwagen. Behufs Abfangens der Laszläferlarven geschieht der Auftrieb der Hühner Ende April oder Anfang Mai.

Von anderen Bekämpfungsmitteln der Laszläferlarven sei noch erwähnt das Ausheben von schmalen, 1—1½ Fuß tiefen Fanggräben oder das Ziehen dieser Leertreifen quer durch das befallene Feld, um darin die Insekten zu fangen. Um den Laszläfer von der Weiterwanderung abzuhalten, sind von Gaillet vorgeschlagen worden 12—15 Zentimeter hohe Zinstreifen, die 3—4 Zentimeter in die Erde gesteckt werden, aber so, daß sie nach außen gegen die berseuchten Ackerstellen zu einen Winkel von 50—60 Gr. mit der Horizontale bilden; durch kleine Eisenplättchen müssen die Streifen festgesteckt werden; die Laszläfer sollen solche Schranken nicht durchbrechen können. Endlich ist noch zu erwähnen das Bespritzen des Rübenfeldes, soweit es befallen ist, mit Arsenbrühe, um damit die Tiere zu vergiften. Es wird eine Lösung von 1½—2 Kilogramm Schwefelfurter Grün in 100 Litern Wasser hergestellt, wozu etwas Mehlkleister oder Melasse gesetzt wird, um die Brühe besser haften zu lassen. Mit 100 Litern Brühe läßt sich ein Morgen Rüben bespritzen. Es könnten zur Vorbeugung der Einwanderung der Tiere auch nur die Vorgewände sämtlicher Rübenfelder mit Arsenbrühe bespritzt werden. Vorgeschlagen wurde auch folgendes Mittel: 100 Gramm arsenige Säure und 100 Gramm kohlenstoffsaures Natron in 1 Liter Wasser gelöst, dies samt 1 Kilogramm Kupfervitriol, 1 Kilogramm ungelöschtem Kalk in Form von Kalkmilch und 2 Kilogramm Melasse. Die Anwendung dieser Mittel gegen den Laszläfer muß allerdings in so früher Zeit erfolgen, daß bis zur Ernte das Arsen von den Pflanzen verschwinden sein dürfte; immerhin werden sich wohl manche mit der Anwendung eines so starken Giftes nicht gern befreunden und zunächst lieber die mechanischen Mittel probieren wollen.

Tilgung der Schafräude.

Das preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erläßt an die Regierungspräsidenten folgendes Rundschreiben:

Im Jahre 1910 ist in Preußen von der Anordnung eines Seilverfahrens zur Tilgung der Schafräude in 14 Regierungsbezirken und 51 Kreisen Gebrauch gemacht worden.

Insgesamt wurden 829 Bestände mit 35 903 Schafen (gegenüber 858 Beständen mit 59 721 Schafen im Vorjahre) einem solchen Verfahren unterworfen. 2 Bestände mit 476 Schafen wurden vor Einleitung eines Seilverfahrens geschlachtet; bei einem Bestande mit 300 Schafen war am Schlusse des Jahres eine Behandlung noch nicht eingeleitet.

Das Vadeverfahren hat bei 175 Beständen mit 18 293 Schafen Anwendung gefunden (gegenüber 350 Beständen mit 27 097 Schafen im Vorjahre). Davon waren am Jahreschlusse 133 Bestände mit 11 019 Schafen geheilt, bei 39 Beständen mit 1129 Schafen war das Seilverfahren noch nicht beendet; 304 Schafe in 1 Bestände sind vor Beendigung des Vadeverfahrens geschlachtet, 827 Schafe in 2 Beständen ohne Erfolg gebadet worden; 21 Schafe sind bei dem Vadeverfahren eingegangen.

In 24 Beständen kamen Creolin-Bäder, in 1 Bestände Creosol-, in 70 Beständen Vacillol-, in 4 Beständen Arsenik-, in 7 Beständen Lysol-, in 40 Beständen Carbopol- und in 12 Beständen Vacillol- und Carbopolbäder zur Anwendung. In 1 Bestände ist Therosol und in 16 Beständen Therosol in Verbindung mit Fröhnerschem Häubeliniment angewendet worden.

Der Schmierkur sind 154 Bestände mit 22 610 Schafen (gegenüber 32 624 Schafen im Vorjahre) unterworfen worden. Davon sind als geheilt gemeldet 121 Bestände mit 16 333 Schafen; bei 22 Beständen mit 4466 Schafen ist das Seilverfahren noch nicht beendet; 8 Bestände mit 1136 Schafen sind vor Tilgung der Räude geschlachtet; 8 Bestände mit 625 Schafen sind ohne Erfolg geschmiert worden. Als Heilmittel kamen Creolinliniment, Tabakslauge — teilweise mit Creolin vermischt —, Creolinseifenspiritus, graue Quecksilbersalbe, verdünntes Lysol, Therosolölösung, konzentriertes Creolin und Vacillol zur Verwendung.

Die Gesamtzahl der einem Seilverfahren unterworfenen Schafe ist trotz der umfangreichen unermittelten Revisionen der Schafräude und der zahlreichen durch sie aufgedeckten Seuchenfälle wesentlich niedriger als im Vorjahre.

Insgesamt wurden in 16 Bezirken und 109 Kreisen mit 1948 Gemeinden 3993 Bestände mit 600 113 Schafen untersucht. Dabei wurden 136 Bestände als räudekrank ermittelt.

Die bisherigen Maßnahmen haben sich demnach gut bewährt.

Milchkontrollvereine u. Eigenprüfung.

Ueber die Leistungsfähigkeit der Milchföhe äußert sich Professor Benno Martin, Berlin, folgendermaßen:

Darüber, daß jeder Milchviehhalter bemüht sein sollte, auf das genaueste von dem Milchertrag der einzelnen Kühe seiner Herde sich Kenntnis zu verschaffen, kann kein Zweifel bestehen. Dazu gehört, daß 1. die Milchmenge und der Gehalt der Milch jeder Kuh und 2. die zur Erzeugung dieser

Werte erforderlich gemessenen Futtermengen ermittelt werden. Für gleich unzweifelhaft sollte es aber auch gelten, daß jeder Inhaber einer Kuhherde, der sie nicht zum Vergnügen, sondern des Erwerbes wegen hält, dieser Ermittlungen sich selbst zu befleißigen habe. Befindet er sich doch diesbezüglich in der gleichen Lage wie ein Fabrikant, der mit Erfolg nur arbeiten kann, wenn er weiß, wie viel Eisen und wie viel Kohle er gebraucht, um aus jenem mit Hilfe dieser Ware von bestimmtem Marktwert herzustellen. Kann oder will er sich darüber nicht Rechenschaft ablegen und danach seinen Geschäftsbetrieb einrichten, so wird ihn niemand bedauern, wenn er darin nicht vorwärts kommt. Besitzt andererseits jemand die Fachkenntnisse, die Geschäftsgewandtheit und den Eifer nicht, in einem Kuhstall die entsprechenden Untersuchungen anzustellen, so sollte er irgend ein anderes Gewerbe, aber nicht das der Landwirtschaft ergreifen. Nun sind wohl vereinzelt Fälle vorzukommen, in denen auch ein befähigter und fleißiger Landwirt aus irgend welchen Gründen abgehalten sein könnte, der erforderlichen Prüfung seiner Kühe sich selbst zu widmen, und seinem Bedenken kann es unterliegen, in solchem Fall sich einer geeigneten Hilfskraft zu bedienen. Einen Ersatz aber für die unmittelbare eigene Betätigung können die Kontrollvereine nicht gewähren, weil sie teils auf irrtümlichen, teils unsicheren Voraussetzungen beruhen. Denn:

irrig ist — wie schon vor einem Menschenalter überzeugend nachgewiesen wurde — die Voraussetzung, daß eine nur alle 2 Wochen, oder gar noch seltener wiederholte Feststellung des täglichen Milchtrages genüge, um auch nur mit annähernder Verlässlichkeit daraus den Jahresertrag zu berechnen;

irrig ist die Voraussetzung, daß überall jeder Tag der Woche zu den Erhebungen gleich, z. B. der Montag und der Sonnabend, eben so gut geeignet sei wie ein anderer Wochentag;

irrig nicht nur, sondern auch wiederfönnig ist die Voraussetzung, daß man Futtermengen, die sich der Messung oder der Wägung entziehen, z. B. das Weidewetter, nach Schätzung in die Berechnung einsehen, also maßgebliche Größen, deren Abweichungen erst durch die Prüfung ermittelt werden sollten, schon vor der Prüfung willkürlich veranschlagen dürfe;

unsicher ist — und zwar nicht nur bei einem unföndigen und nachlässigen Wirtschaftsföhrer — die Annahme, daß das Futter in den Stallungen der Vereinsmitglieder an allen dreizehn oder mehr übrigen Tagen jeder Kuh nach Maß oder nach Gewicht genau so zugeteilt werde wie am Prüfungstag;

unsicher und bei nur vierzehntägiger Prüfung um so bedenklicher ist die Voraussetzung, daß der Prüfbeamte das ganze Jahr hindurch in der Lage sei, jedesmal, und jedesmal pönnlich, an dem vorausbestimmten Tage und Ort seine Tötigkeit ausüben zu können;

unsicher ist die Voraussetzung, daß an dem betreffenden Prüfungstage der Milchtrager nicht durch irgendein zufälliges Ereignis eine Störung erfahren habe;

unsicher ist auch die nicht seltene Voraussetzung, daß ein gering besoldeter, mangelhaft vorgebildeter, eben erst ins Leben tretender junger Mann, wenn er die geforderten Kenntnisse auch nur flüchtig



in kurzem Sonderlehrgang sich angeeignet hat, in jedem Fall die geeignete Person sei für den mühseligen, ruhelosen, manchen Widerwärtigkeiten ausgesetzten, Menschenkenntnis und Takt, Klugheit und Gemandtheit erfordernden Beruf eines Wanderprüfers.

Alle diese Mängel machen aber nicht nur die Ergebnisse der in den Kontrollvereinen ausgeübten Tätigkeit derartig zweifelhaft, daß sie zu ganz verkehrten Vorstellungen und Maßnahmen führen können, sondern ihre Unkenntnis bestärkt auch, was vielleicht noch viel schlimmer ist, eine große Menge von Landwirten in der oberflächlichen Auffassung ihrer Berufsaufgaben, hält sie ab von der zielbewußten Eingabe an ihr Gewerbe und raubt ihnen die Freude an den aus eigener Einsicht und eigener Arbeit erzielten Erfolgen. Darum sollen die Kontrollvereine immer nur als eine anspruchslose vorläufige Einrichtung, als ein Uebergang zu der pflichtschuldigsten, allein sachgemäßen und Benützung gewährenden Eigenprüfung angesehen werden.

Mannigfaltiges.

Worauf beruht das Blauwerden der Milch? Einzig und allein auf der Einwanderung eines Bazillus. Die früher gültige Ansicht, daß dieselbe auf Fermentation der Kuh, welche die betreffende Milch liefert, beruhe, ist durchaus ebenso falsch, wie die Annahme, daß Mangel an frischer Luft die Ursache sei. In Milchkeulen, in denen sich der Bazillus eingenistet hat, wird mehr oder weniger jede darin aufbewahrte Milch blau. Selbstverständlich wird ein solches Ginnisten des Bazillus durch Unreinlichkeit und dünnpfe, feuchte Luft befördert. Das einzige Mittel zur Vertreibung des Bazillus ist gründliche Desinfektion des Milchkeulens und aller Milchgefäße. Die Keller müssen gründlich ausgeschwefelt, das Holzwerk mit kochender Lauge ausgewaschen und dann alles mit Kalmilch geweißt werden. Die Milchgefäße müssen längere Zeit ausgekocht werden.

Die Haustiere im Sommer. Geben den Haustieren genügend frisches Wasser! Diesen Rat möchten wir allen denen, die Haustiere besitzen, ans Herz legen. Und zwar nicht nur lediglich im Sinne des Tierchutzvereins, sondern auch in Anbetracht des körperlichen Gedeihens der Tiere, was ja schließlich auf eins hinausläuft. Das Durstgefühl gehört zu den schlimmsten körperlichen Leiden, die es gibt, sobald es einen gewissen Grad erreicht hat. Die durstgequälten Tiere können nicht fressen, was ihnen fehlt. Oder äußern sie sich, so werden sie nicht verstanden, so wird ihr jämmerlicher Zustand nicht beachtet! „Es ist ja nur ein Tier.“ Aber eben darum; denn der Mensch weiß sich zu helfen. Das Tier ist aber sehr oft ein gefesselter Sklave, angebunden und angeketet, ohne freies Recht. „Hab' Einsicht, Mensch, und fühle nach“ — und gib deinen Haustieren hinreichend frisches Wasser. Auch äußerlich. Wade oft den Hund, führe das Pferd in die Schwemme. Und wenn es Goldfisch und Kanarienvogel sind —: erneuere so oft als möglich ihr Wasser!

Gegen das Eierfressen der Hühner macht man einen recht scharfen Aufgub, indem man recht viel gestöhnen Pfeffer, womöglich mit etwas Paprika tüchtig abkocht. Nachdem der Aufgub fertig, nimmt man ein Ei, durchlöcherl selbigen und bläst den Inhalt aus. Dann verschmiert man das eine Ende mit Gips. Wenn derselbe hart ist, füllt man das Ei mit vorbelegtem Aufgub, verschmiert das andere Ende und legt das so hergestellte Ei auf diejenige Stelle, wo die Hühner gemöhnt sind, solche zu finden. Ein Huhn, welches einmal so mit einem Ei angeführt wurde, geht nicht so leicht ein zweites Mal daran.

Pfirsiche auf Schlehnen veredelt, sind für rauhe Lagen entschieden widerstands-

fähiger als solche auf St. Julien. Will jemand Topfschichtzucht mit Steinobst treiben, so gibt es keine bessere Unterlage als Schlehnen. Meistens tragen diese nach dem zweiten Jahre und sind gut in den Töpfen ihres schwachen Wuchses wegen zu halten.

Zur Gewinnung eigenen Gemüsesamens muß darauf geachtet werden, daß die besten Pflanzen stehen bleiben und auch genügend gewässert werden. Es sind auszuzeichnen von Strohtrabi die gedrungeusten Pflanzen mit runder Knolle, vom Salat die festesten und größten Köpfe, vom Radies diejenigen, welche schöne runde Form und intensive Farbe aufweisen. Auch beim frischen Blumentohl muß man sich dazu versehen den schönsten Kopf (es genügt hier eine Pflanze) zu Samen zu verwenden.

Die Halslänge und Halsdicke des Pferdes sind für die Verteilung des Tieres nicht nebensächlich. Lange Halsmuskeln sind wegen ihrer größeren Substanz für Schnelligkeit günstig, die Muskeln für Festhaltung der Wirbelsäule und Spannung des Rückens. Man verlangt daher beim Vollblutpferde die Halspartie vom Kehlkopf bis zur Brust so kurz wie möglich, den oberen Teil dagegen doppelt so lang. Das setzt natürlich voraus, daß der Widerrist zurück und die Schulterlage schräg ist. Bei alledem darf der Hals nicht spitz, dünn und gebogen sein, sondern muß gehörig entwickelt und muskulös in Erscheinung treten. Kurzer dicker Hals ist bei den schweren Pferdeschlägen und den Ponies zu finden. Durch böse Aufzucht bei niedrigem Widerrist gewinnt er zwar an Ansehen, büßt aber an Leistungsbemögen ein.

Die Vögel und die Landwirtschaft. Wenngleich auch der Nutzen der Vögel für die Landwirtschaft allgemein anerkannt wird, so schenken die meisten Landwirten den gesiederten Sängern doch noch zu wenig Beachtung, namentlich in der warmen Jahreszeit. Die Meise verzehrt mit ihren Jungen Hunderte von Raupen; die Nachtigall kämpft unablässig gegen Larven und Ameiseneier; die Amsel ist von früh bis spät tätig, das Land von Schnecken Erdböhen, usw. zu reinigen; die Grasmücke stellt Fliegen, Käfern und Schnecken nach; der Fliegenschwärmer ist bekanntlich ein sehr eifriger Insektenjäger; die Schwalbe kämpft auch gegen die lästigen Fliegen, namentlich in Viehhallen, wo sie mit Vorliebe nistet; das Rotchwänzchen fängt schon in einer Stunde 600 Fliegen, die Lerche ist ein Feind der Würmer, Grillen, Heuschrecken und Ameiseneier; die Drossel vertilgt Erdflöhe und Heuschrecken maffenhaft; die Nachtigall vernichtet Regenwürmer; die Nachtigale verzehrt den Kornwurm in Mengen; der Raunfänger braucht zu seiner Nahrung 600 Insekten; die Gitter vertilgt Waldinsekten; selbst der Spatz verzehrt täglich 300 Raupen. Auch die übrigen Vögel leisten Großes in der Vertilgung von Insekten, Würmern, Käfern und Raupen. Ohne die Vögel würden offenbar die Früchte in Feld und Garten vom Ungeziefer vernichtet werden. Die Vögel sind also die besten Freunde des Landmannes. Grund genug, sie zu schützen und auf Nagen und sonstiges Raubzeug ein wachsameres Auge zu haben.

Wie man die Pferde eisenbahn-sicher macht. Die meisten Rutscher begeben den Fehler, daß sie, wenn sie bei Eisenbahnrampen das Passieren eines Zuges abwarten müssen, die Pferde so stellen, daß sie mit den Köpfen von der Bahn abgewendet stehen. So hören die Pferde bloß das Geräusch, ohne daß sie den Zug kommen sehen, werden aber rebellisch und streben, durchzugehen. Der Rutscher will nicht einsehen, oder es mangelt ihm an Verstand, einzusehen, daß er die Schuld trägt, hat er abendern auf die aufgereagten Tiere los, bis sie so mild werden, daß er sie nicht bändigen kann, durchgeben, den Wagen zertrümmern und durch die Trümmer verletzt werden. Die armen Pferde meinen nun, daß die Schläge der Schreden, Schmerz und Verletzungen ihnen von der Eisenbahn bezw. dem Zuge zugefügt wurden, mithin kann es niemand mundern, wenn sie in Zukunft vor jedem Eisenbahnzug erschrecken.

Das Eierverlegen. Daß die Hühner die Eier verlegen, daran sind die Besitzer meistens

selbst schuld. Vielfach sind die Nester in einem derartigen Zustand, daß man es den Hühnern nicht verübeln kann, wenn sie nicht darauf gehen. Sie starren von Schmutz und Ungeziefer, oder sie gehen überhaupt keinem Nest, sondern Streumischen. Alle acht bis vierzehn Tage sind die Nester vollständig zu erneuern. Man fertigt sie am besten aus genügend groben und nicht zu hohen Kistchen, welche man mit weichem Heu auspolstert. Dieses bestreut man mit Schwefelblüte oder persischem Insektenpulver, um der Ansammlung von Ungeziefer vorzubeugen. Auch das Einlegen der echten Kamille in die Nester ist gut, das Ungeziefer zu vertreiben. Dann gehört in jedes Nest ein Ei, das entweder ausgeblasen und mit Gips gefüllt wurde, oder aus Porzellan oder Holz besteht. Freilich gibt es auch Hühner, die von Natur aus verlegen, solche Tiere fühlt man morgens ab und sperrt sie so lange ein, bis sie gelegt haben.

Das Umpflanzen der Kaktusen kann von Mai bis August vorgenommen werden. Späteres Umpflanzen ist nicht mehr ratsam, weil die Pflanzen dann nicht durchwurzeln und im Winter dann an Wurzelstücken leiden könnten. Verpflanzt wird alles, was Wachstumsstörungen, infolge zu kleiner Töpfe, zeigt, zwei oder mehrere Jahre im Topfe steht. Die Erde wird einige Zeit vorher nicht mehr gegossen, damit sie gut austrocknet und dann leicht abfällt. So löst sich beim Ausstopfen dann leicht von den Wurzeln, so daß die alte Erde abgeschüttelt werden kann. Der neue Topf darf nur so groß sein, daß die Wurzeln bequem hineinpassen. Bei sehr breiten Exemplaren nimmt man flache Töpfe. Für guten Abzug ist beim Verpflanzen Sorge zu tragen, ebenso für leichte Erde (Heide- und Rauberde, Sand); ferner für die richtige Höhe, zu tief stehende Pflanzen fallen leicht ab. Frisch gepflanzte Kaktusen sind anfänglich nur mäßig zu gießen. Bei Blütenansatz wird nicht verpflanzt, weil sonst die Knospen abfallen.

Wie soll das Weichfutter gereicht werden? Jedes Tier braucht Bewegung und der Züchter sieht seine Aufgabe darin, hierfür zu sorgen. Was nützt aber der größte Auslauf, wenn ihn die Hühner nicht auf- und absuchen? Gerade dieses Zummeln auf der Weide verhindert man, wenn man den Hühnern Gelegenheit bietet, sich des morgens schon in Weichfutter zu sättigen. Dann sitzen sie träge und müßig in den Ecken. Gibt man ihnen dagegen des morgens einiges Körnerfutter, und zwar nicht soviel, daß es zur vollkommenen Sättigung ausreicht, so gehen die Hühner auf die Futterjagd und haben zu gleicher Zeit die nötige Bewegung. Das Weichfutter wird am besten des abends gereicht.

Werden Grünfütterbörre auf die Erde geworfen, so verderben sie schnell; sind sie naß, so verbrennen sie schon in einigen Stunden. Dem ist vorzubeugen. Man legt einige ziemlich dicke Balken auf den Boden und besetztigt Querlaten darauf. Die Abstände müssen möglichst gering sein. Wird hierauf das Grünfütter geworfen, so kann die Luft von unten eindringen, und Verderbnis ist ausgeschlossen. Selbst nasses Grünfütter ist geschützt, weil die Feuchtigkeit abtropfen kann. Am besten ist es, man wählt die Balken so stark, daß ein Raum entsteht, der das Abfließen mit einem Besen am Boden ermöglicht. Selbstverständlich wird das Grünfütter nicht allzu dick aufgelegt. Dann bleibt es einige Tage verwendbar.

Durch Eisenbitritol wird dem Boden Eisen zugeführt und die Gelbsucht der Obstbäume bekämpft. Es wurde seither fast ausschließlich in den Boden gebracht; neuere Versuche ergaben jedoch, daß beim Auftragen auf die Belaubung in Verbindung mit Stängendüngungen doppelte Erfolge erzielt wurden. Die Egrünung tritt schneller ein. Kupferbitritol hat auch einen mäßigen Eisengehalt, da es selten eisenfrei im Handel ist. Aber die übrigen schädlichen Verbindungen könnten nachteilige Folgen für die Pflanzen haben und ohnehin ist der Eisengehalt nicht beacht, daß er seinen Zweck erfüllt. Man beachte beim Einkauf die Farbe; Eisenbitritol ist grün und Kupferbitritol blau.



Milchtiere bedürfen im jugendlichen Alter der Weide mehr als die übrigen. Durch die reichliche Milchbildung wird die Lungentätigkeit besonders angetrieben, zumal wenn die Milchtiere, wie vielfach in bäuerlichen Betrieben, auch noch zur Arbeit herangezogen werden. Die mehr oder minder gute Entwicklung der Lunge geht aber nur beim jungen, noch wachsenden Tiere vor sich. Sobald das Wachstum der Organe abgeschlossen ist, ist keine Vergrößerung mehr möglich. Auf der Jungviehweide bei nerven-, lungen- und muskelfördernder Bewegung in reiner Luft geht die Entwicklung der inneren Organe am besten vor sich.

Trinkwasser für Geflügel. Eine häufige Ursache von feuchentartigen Sterben des Geflügels ist ohne alle Frage der Mangel an Trinkwasser oder wenigstens an frischem, gesundem; selbst wenn die Nachwärter einen Brunnen im Hof oder in der Nachbarschaft haben, wird dem Geflügel sehr häufig der regelmäßige kalte Trunk verweigert, so daß die Tiere angewiesen sind, aus Pfützen und Kandelpatken sich das notwendige Wasser zu verschaffen. Und was ist das häufig für ein Wasser? ein unreines, mit schädlichen Tieren und Keimen aller Art erfülltes, das ganz dazu geeignet ist, Seuchen zu erzeugen. Es sollte deshalb jeder Geflügelbesitzer im Sommer täglich zweimal in den Laufraum seiner Tiere ein Gefäß mit frischem Wasser aufstellen und zugleich nicht unterlassen, dieses Gefäß stets vor Zeit zu Zeit gründlich zu reinigen. Dem Geflügel, welches in eingetrichterten Räumen gehalten wird, sollte stets Gartenabfall, wie Salat, Rettich, Kohlraut zc. gegeben werden.

Der Kümmelein ist für den Landwirt eine in mehrfacher Beziehung wichtige Pflanze. Die reifen Körner sind ein wirksames Mittel bei Verdauungsstörungen der Rinder und Pferde. Heu von Wiesen und Kleeefeldern, auf denen Kümmelein reichlich vorhanden, ist als Dürr-Braun- oder Saureheu Rindern und Schafen besonders schmackhaft und regt die Verdauung an, die Pflanze gilt auch als vorzügliches Milchfutter. Wenn Kümmelein auf der Weide reichlich vorhanden, können weder Rinder noch Schafe auf. Aus all diesen Gründen ist daher sehr ratsam, pro Hektar 4 bis 5 Büschel Kümmelein mit dem Klee auszusäen und auch auf Wiesen denselben zu kultivieren; der Kümmelein ist zweijährig und hält mit dem Klee aus.

Das Entblättern der Gemüsepflanzen. Nicht nur im Gemüsebau, sondern auch in der Landwirtschaft finden wir oft den schädlichen Brauch, die unteren Blätter der Kohlarten, des Sellerie, der Mören usw. abzubrechen, um sie entweder zu verfüttern oder aber, wie beim Sellerie, die Entwicklung der Knolle dadurch zu fördern. Diese Gewohnheit ist so eingefleischt, daß es oft trotz der deutlichen Vorstellung nicht möglich ist, die Leute davon abzubringen. Das Ausbrechen ist nur dann ohne Schaden zulässig, wenn Blätter die bereits absterbenden Blätter entfernt werden; werden aber noch grüne, tätige Blätter der Pflanze genommen, so ist der Schaden, der dadurch die Pflanze in ihrer Entwicklung erleidet, ein bedeutenderer, als der durch Verfütterung der Blätter erzielte Nutzeffekt. Bei dem Sellerie halten viele diese Arbeit für eine unbedingte Notwendigkeit, und doch schadet sie hier gerade so wie den anderen Pflanzen. Wer einmal veruchsweise den Sellerie zum Teil entblättert und zum Teil unberührt gezogen hat, der wird sich diese Arbeit für die Zukunft sicher ersparen. Nicht das Entblättern, sondern kräftige Düngung, reiche Wasserzufuhr und ausgiebiges Gießen sind die Mittel zur Erzielung großer Sellerieknollen. Ein entblättertes Beet von Sellerie oder Kohlarten ist mehr beschattet, die Verdunstung des Wassers direkt durch den Boden ist eine viel beträchtlichere, als bei mehr vom Laub bedeckten Beeten; die letzteren trocknen deswegen bedeutend langsamer aus.

Kropfkrankheiten bei Hühnern. Kropfkrankheiten sind bei Hühnern keine Seltenheit und zwar werden dieselben meistens durch unverbäuliche Stoffe hervorgerufen. Man unterscheidet weichen und harten Kropf. Ersterer wird durch Katarrh erzeugt, welcher wiederum die Folge von saurer gewordenem Weichfutter, Treber und anderen sauer gewordenen, gärenden Futter-

stoffen ist. Die kranken Hühner erkennt man an ihrer Traurigkeit; sie geben Durst kund, der Kropf ist geschwollen und aus Schnabel und Nasenhöhren fließt eine überreichende Flüssigkeit. Den harten Kropf bekommen die Hühner, wenn sie von ihrem Lieblingskörnerfutter, das sie selten bekommen, zu viel fressen. Die Körner quellen auf, so daß der Kropf platzt oder das Huhn erstickt. Man erkennt das Eintreten eines harten Kropfes daran, daß das Tier mit aufgesperrtem Schnabel dasitzt. Beide Kropfkrankheiten ziehen den Tod des Tieres nach sich, wenn man nicht bald helfend eingreift, was jedoch gar nicht schwierig ist. Bemerkenswert man ein Tier, das entweder weichen oder harten Kropf hat, so muß man vor allem den Innhalt des Kropfes herauszuschaffen suchen. Zu diesem Zwecke faßt man den Patienten an den Beinen, hält ihn in einer Hand mit nach oben aufwärts geleertem Kopfe hoch und umfaßt mit der anderen Hand den kranken, angeschwollenen Kropf. Unter vorichtigem Ansetzen, Drücken und Streichen schiebt man nun den Kropfinnhalt nach der Schnabelhöhle; um dieses zu erleichtern, gieße man etwas Olivenöl in den Kropf. Nachdem der Kropf geleert ist, gibt man morgens und abends einen Eßlöffel voll einer 2 bis 3proz. Mannlöhung, damit die ausgedehnte Kropfhaut sich wieder zusammenziehe.

Saatenmarkt-Bericht.

Original-Saatenmarktbericht von W. Weg u. Co., Berlin W. 57, Wilhelmstr. 56, den 26. Juni 1911.

Die Umsätze in Getreidesaaten sind bis jetzt nicht größer als in früheren normalen Jahren, trotzdem es wohl in der Zeitrückwoche überall geregnet hat, ein Beweis, daß die Futterschläge glücklicherweise nicht so sehr durch die Hitze gelitten, als man bisher annahm. Von Futternut ist jedenfalls bis jetzt keine Rede und sind daher die von mancher Seite geforderten, wiederum erhöhten Preise für die in Betracht kommenden Getreidesaaten vorläufig nicht berechtigt. Regere Nachfrage herrscht in Lupinen, *Phacelia tanacetifolia* und Herbstfrucht. Preise durchweg die der Vormoche. Die Ansichten über den Ausfall der am frühzeitigsten reisenden Getreide, wie Schafschwingel, Knaulgras und Weizen, sind derzeit verschieden, daß sich ein auch nur annähernd maßgebendes Urteil bisher nicht bilden konnte; wir berichten nach genauer Orientierung später darüber.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Selbstfreiheit und der proportionalen Angabe der Keimfähigkeit und Reinheit, bei Notklee Preis von amerikanischen, italienischen und französischen Saaten:

Notklee, südl., seidefrei 68—78, do. Westklee, seidefrei 82—104, Schwedenklee, seidefrei 66—76, Rundklee, seidefrei 67—67, Gelbklee, seidefrei 47 bis 57, Luzerne, Orig. Pro., seidefrei 92—96, do. Notklee, seidefrei 60 bis 64, Incarnatklee 44—48, Scharlette 24—26, Serradella 10—12, *Phacelia tanacetifolia* 70—80, engl. Raigras 20—22, ital. Raigras 28—26, franz. Raigras 63—73, Timothee 50—55, Fioringras 33—73, Weizenfußschwanz 60—69, Kammgras 76—106, Knaulgras 66—76, Weizenlöwengel 102—106, Weizenstoppengras 120—135, Gemeines Rispengras 90—98, Lupinen, gelbe 8 1/2 — 8%, blaue 8 — 8 1/2, weiße 00,00 Erbsen, kleine gelbe 10—12, kleine grüne 18—19, Viktoria, weiße 14—15, Viktoria, grüne 00—00, graue Königsberger 00—00, Reliquien 11—11 1/2, Pferdebohnen 10—11, Widen 9—10, Buchweizen, silbergrau 12—12 1/2, brauner 11 1/2—11 1/4, Gelbsen 17—20, Deloretisch 18—19, Leinbutter 19—20, Sommererbsen 20—21, Sommererbsen 28—24, Wintererbsen 19—21, Riesenpörgel 13 bis 15, Ackerpörgel 13—14, Cantwilde (*Vicia villosa*) 20—35, Johannisbroten 11 bis 12, Herbstfrucht, runde und lange Sorten 43—73, Fuderhirse 12—13, Pferdejahnsaatmais 10—11, Mes per 50 Kilo.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter von Gust. Schulte & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C. 2, den 26. Juni 1911.

Butter: Trotz der anhaltend festen Verkäufe vom Ausland ist hier die Stimmung nach leicht erfolgter Preisberhöhung ruhiger geworden. Die Zufuhren sind

recht belangreich; der hiesige Konsum ist jedoch schwach und verhält sich die Kaufkraft abwartend; nur allers feinste, reinstammende Qualitäten waren beachtet; abschmeckende und fehlerhafte Sorten bleiben zu unregulären Preisen dringend angeboten.

Preisfeststellung der von den hiesigen Deputation und vom Sachverständigen gewählten Notierungs-Kommission.

Dof- u. Genossenschaftsbutter Ia Mt. 109—111—118
 " " " " IIa " 105—111
 " " " " IIIa " 100—108
 " " " " abfallende " 87—100

Schmalz: Höhere Schweinepreise und die feste Stimmung an den Getreidemärkten in Amerika brachten zuerst eine Preissteigerung, in den letzten Tagen gingen aber Preise wieder etwas zurück. Hier war wenig Kaufkraft vorhanden.

Prima-Notierung für Schmalz:
 Schmalz, Prima Western 48,50 bis 49,— Mt.,
 " reines in Deutschland raffiniert 50,— "
 " " in Amerika 50,50 "
 " Berliner Braten " 50,50—56 "
 Kunstspeise-Sett in Amerika raffiniert 46 Mt.,
 " " in Deutschland " 44 "

Berlin, Originalbericht von Gebr. Kaufe, Berlin, 26. Juni 1911.

Butter: Das Geschäft blieb unverändert ruhig, doch konnten die Einlieferungen feinerer Butter zu unveränderten Preisen geräumt werden, während geringere Sorten schwer verkäuflich blieben.

Die heutigen Notierungen sind:
 Dof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität, 109,—
 111,— 113,— Mt. Dof- und Genossenschaftsbutter
 IIa Qualität 105,— 111,— Mt.

Schmalz: Die bevorstehenden Zust.-Anlieferungen und matten Getreidemärkte ließen auch die Fettwarenmärkte schwächer verkehren, wobei die Preise etwas nachgaben, trotzdem die Schweinepreise infolge geringerer Zufuhren aufsteigende Richtung zeigten.

Die heutigen Notierungen sind:
 Choice Western Steam 48,50 bis 49,— Mt., amerik.
 Tafelschmalz „Borussia“ 50,50 Mt., Berliner Stabschmalz „Krone“ 50,— bis 56 Mt., Berliner Braten schmalz „Kornblume“ 50,50 bis 56 Mt.
 Speck: Geringe Nachfrage.

Futtermittel.

Hamburg, Originalbericht von Gust. Rindt, den 26. Juni 1911.

Krautfuttermittel:
 Auch in der abgelautenen Woche war die feste und steigende Tendenz an unserm Markte vorherrschend. Die Kaufkraft war unverändert eine recht lebhaft, und wurden speziell in Palm-, Weizen- und Roggenstücken sowie Soga Bohnenstücken und Weizenklee größere Umsätze erzielt. Speziell für diese Artikel sind auch gegen die Vormoche die Notierungen um einige Mark zu erhöhen.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Quantität		Preis	
	Centn.	Met.	Jan.	613
Eogen. weiße Aufzucht-Erdnussf.	47	8	156	160
" w. Aufzucht-Erdnussf. 2. u. 3. u.	47	8	156	160
" harter Mariller-Erdnussf.	46	7	136	139
Deutsches Erdnussf. 2. u. 3. u.	46	7	134	136
Enf. u. Dopp. ges. Baumwollsaatm.	49	6	155	157
Dopp. ges. Texas-Baumwollsaatm.	49	6	152	158
Amerik. Baumwollsaatm. 1. u. 2. u.	46	8	146	149
Deutsches Palmernstuden	17	7	115	117
Deutsches Palmernstuden	18	2	103	106
Indischer Cocosbruch	19	13	148	152
Cocostuden	19	9	116	143
Sesamstuden	58	11	121	127
Raisstuden	51	9	96	112
Deutsche Feinstuden	29	8	154	156
Hamburger Weizenmehl	12	12	93	96
Getrocknete Weizenmehl	23	8	118	121
Getreideklempen	30	10	107	134
Malzkeime	25	3	104	110
Großschälige gesunde Weizenkleie	17	4	100	102
Malzkeime, weißes, Dual, Pomco	11	8	134	136
Malzkeime, Victoria	9	7	128	132

Die Preise gelten für Locomare per 1000 kg ab hier bezm. ab Hamburg a. C. in Waggonladungen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Zeller, Berlin O.

Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. ...

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8seitig, illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4seit. landwirtsch. u. handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile ...

Nr. 152.

Sonnabend, den 1. Juli 1911.

38. Jahrg.

Ueberwindbare Hindernisse.

Ueber den Stand der Schiedsgerichtsvertrags-Verhandlungen zwischen Nordamerika und England hat man seit einiger Zeit Aufschlüsse nicht mehr vernommen. Es wäre jedoch überflüssig, hieraus den Schluß zu ziehen, daß sie sich zerfallen haben oder daß wenigstens ein durch sich auftürmende Schwierigkeiten herbeigeführter Stillstand eingetreten sei. Denn dem Präsidenten Taft ist es aus idealen Gründen großer Ernst um das Zustandekommen des Vertrags, von dem er sich weittragende wohltätige Folgen für die ganze zivilisierte Welt verspricht — und England hat aus einer Reihe reinpraktischer Gründe großes Interesse daran, daß etwas daraus wird. Die deutsche konservative Presse spottet jetzt noch mehr als früher über die „an sich löbliche Absicht“ der beiden Reiche, angesichts der Tatsache, daß diese während der Verhandlungen nicht nur ihre Rüstungen fortsetzen, sondern auch, selbst da, wo sie aneinanderstößen, Befestigungen aufwerfen und verstärken. Diesem von vornherein recht bestehenden Einwurf muß man aber entgegenhalten, daß, solange der Schiedsvertrag noch nicht abgeschlossen und in Kraft gesetzt ist, kein triftiger Grund vorliegt, die für notwendig gehaltenen militärischen Vorkehrungen einzustellen, — und daß letztere doch auch gegen Staaten gericht sind, mit denen der Abschluß von Schiedsgerichtsverträgen noch keine Aussicht hat. Eine wesentliche, fühlbare Einschränkung der Rüstungen kann ja überhaupt erst dann Platz greifen, wenn das Schiedsgerichtswesen von allen Hauptmächten aufrecht erhalten und durchgeführt ist und die Nationen die Überzeugung gewonnen haben, daß das Stadium der kriegerischen Erledigung aller internationalen Streitigkeiten endgültig überwunden ist. Dann sagt sich die öffentliche Meinung allerwärts: Die großen, Willkürn verhängenden Heere waren einst notwendig, jetzt sind sie es jedoch nicht mehr, und wir können fortan die freigewordenen Innenräumen zu wichtigen Zwecken der Kultur und inneren Kolonisation verwenden, für die wir bisher keine Mittel übrig hatten. Die Konsequenzen dieser Sinnesänderung werden dann nicht lange ausbleiben.

Was konservativerseits über die angeblich unheilbaren Gegensätze zwischen den Vereinigten Staaten und England angeführt wird, betrifft in erster Linie den Panamakanal. Die Union befestigt denselben tatsächlich, aber doch nicht gegen England allein, sondern vornehmlich gegen Japan. Es ist auch richtig, daß Amerika sich weigerte, in die 1910 von der internationalen Friedenskonferenz festgesetzte, weitgehende, wertvolle Panamakanal-Verbreiterung einzustimmen, — und bleibt auch ihrerseits bei dieser Lage. Die Panamakanal-Verbreiterung ist aber doch ein notwendiges Element der amerikanischen Verteidigung, und es ist schon daran denkbar, daß sich Japan eines solchen Schiedsvertrages überreden lassen würde. Da er doch auch Helgoland, trotz dessen in die Augen springender strategischer Bedeutung, an das Deutsche Reich verlor, allerdings nicht gegen Verzählung, sondern gegen ein riesiges Stück Afrika. Diese Lösung der Jamaikfrage würde ein wesentliches Hindernis des Zustandekommens des amerikanisch-englischen Schiedsgerichtsvertrags aus dem Wege räumen und auch der Befestigung des Panamakanals die gegen England gerichtete Spitze nehmen. Denn diese Fortifikation, vornehmlich gegen Japan gerichtet, gilt dem englischen Vetter nur in dessen Eigenschaft als Herr Jamaikas, dieses den Kanal bedrohenden Eilands. Man sieht, die Hindernisse des erstrebten Schiedsgerichtsvertrags sind durchaus keine unüberwindbaren, wenn ihre Art auch die Weiträumigkeit der bezüglichen Verhandlungen umgehbar macht.

Das Wahlprüfungsverfahren des Abgeordnetenhaus

hat in der Wahlprüfungskommission am 27. Mai eine längere Beratung gefunden. Es handelt sich hierbei um das Beweisverfahren über die Gültigkeit der Wahl des Abg. Dr. Wendlandt in Schwège-Schmalthalben. Die Wahl ist bekanntlich vor mehreren Monaten für ungültig erklärt, Abg. Dr. Wendlandt inzwischen wiedergewählt worden.

Nachst Ausfeld hatte am 1. Februar d. J. eine Eingabe an die Kommission gerichtet, wonach Wendlandt bei verschiedenen Zeugenvernehmungen in dem Beweisverfahren über die Ungültigkeit vor den Amtsgerichten in Netra und Bischhausen zugegen gewesen sei, Fragen an die Zeugen gerichtet und auch auf diese eingerebet habe. Tatsächlich ist auch, wie aus der Akte festzustellen wurde, Dr. Wendlandt bei drei gerichtlichen Verhandlungen als Zeuge aufgeführt. — Mit der Beiprächung dieser Eingabe wurde verbunden eine Petition des Medakteurs Bousch, die verlangt, daß von allen Beweisterminen dem Protesteherbezogenen Vertreter rechtzeitig Mitteilung zu machen sei, daß diese zum Erscheinen und zur Fragestellung an die Zeugen befugt sind und den Zeugen Gebühren zu zahlen seien.

In der Kommissionsberatung führte der Berichterstatter, der freikonservative Abgeordnete Lüdtke, aus: Zweifellos sei die Frage geregelt, daß die Gerichte dem Ersuchen des Regierungspräsidenten um Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen zur Beweishebung über Wahlproteste nachzukommen haben. Nicht ganz so zweifelsfrei sei die Frage, ob die Gerichte verpflichtet seien, dem Ersuchen um eidliche Vernehmung der Zeugen zu entsprechen. Diese Frage sei, soweit er, der Berichterstatter, habe feststellen können, in der Praxis stets bejaht worden. Sowohl das Oberlandesgericht zu Naumburg in einer älteren Entscheidung, als auch neuerdings das Oberlandesgericht zu Celle in einer Entscheidung vom 24. Mai 1909 haben die sich weigernden Amtsgerichte zur eidlichen Vernehmung von Zeugen angewiesen. Schwieriger sei die Frage, ob Zeugen und Sachverständige in Wahlprüfungsachen verpflichtet seien, auf ergangene Vorladung zu erscheinen und ob für den Fall ihres Nichterscheinens Zwangsmittel gegen sie zulässig seien, insbesondere Strafen gegen sie festgesetzt werden können, und die weitere Frage, ob sie zur Eidesleistung gezwungen werden können. In der Rechtsprechung seien diese Fragen, soweit er habe ermitteln können, noch nicht zum Austrag gekommen. In der Theorie seien sie freilich. Der Oberlandesgerichtsrat Fuchs vertritt in der Zeitschrift „Das Recht“ (Jahrgang 1909, S. 95) den Standpunkt, daß mangels besonderer Vorchrift ein gerichtlicher Zwang nicht ausübt werden könne. Anderer Ansicht ist Kammergerichtsrat Delius im Preussischen Verwaltungsblatt (Jahrgang 1909, S. 350). Er, der Berichterstatter, sei an sich geneigt, der letzteren Ansicht zuzustimmen. Die weitere Frage, ob Zeugen und Sachverständige Anspruch auf Gebühren haben, sei seinen Ermittlungen nach bisher in der Praxis gleichfalls noch nicht entschieden, offenbar, weil verständigerweise die Gerichte mangels Widerspruchs der Oberrechnungskammer sich noch nicht gewiegert haben, die Gebühren zu zahlen. Theoretisch sei auch diese Frage bestritten; sie werde von Delius bejaht, von Fuchs verneint.

Von ungleich größerer Wichtigkeit, wie diese eben erwähnte Frage, sei aber die, ob der Protesteher

oder der durch die Anfechtung betroffene Abgeordnete einen Anspruch auf Nachricht von den Beweisterminen und auf Teilnahme an diesen Terminen haben. Nach seinen, des Berichterstatters, Ermittlungen sei, abgesehen von den drei Fällen, in welchen der Abg. Dr. Wendlandt zugelassen worden sei, der durch die Anfechtung betroffene Abgeordnete bisher nicht zugelassen worden; bezüglich der Zulassung der Protesteher scheine eine verchiedenartige Praxis geübt worden zu sein; wenigstens ergebe sich das aus der Literatur; höchstgerichtliche Entscheidungen seien hierüber nicht vorhanden. In der Theorie bestrehe auch in dieser Frage keine Einigkeit. Einerseits werde der Standpunkt eingenommen, daß in analoger Anwendung der Prozeßordnungen dem Protesteher das Recht zur Teilnahme an den Terminen zugestanden werden müsse; andererseits werde die Ansicht vertreten, daß wegen des Offizialbetriebes des Beweisverfahrens ein Raum für Beteiligung geistlich nicht gegeben sei. Unbedenklich sei nach seiner, des Berichterstatters, Auffassung, daß, wenn das Abgeordnetenhaus die Anwesenheit von irgendwelchen Personen zwecks Ausklärung des Sachverhalts für erforderlich oder sachdienlich halte, es deren Zuziehung durch die Fassung des Beweisbeschlusses vorschreiben könne. Die Frage aber, ob dem Protesteher, dem Protestgegner oder dem betroffenen Abgeordneten ohne eine ausdrückliche Anordnung im Beweisbeschlusse ein Recht auf Anwesenheit gegeben sei, glaube er verneinen zu müssen.

Als Vertreter des Justizministeriums erklärte in der Kommission Herr Geh. Oberjustizrat Harmer: Über die Frage der Benachrichtigung „Beteiligter“ von den Beweisnahmeterminen in Wahlprüfungsachen habe der Justizminister neuerdings anläßlich eines Eingefalles im Einverständnisse mit dem Minister des Innern auf die Bedenken aufmerksam gemacht, die einer von der ersuchenden Stelle nicht ausdrücklich angeordneten Beiladung dritter Personen zu den Beweisterminen entgegenstünden, einer Weisung an die Gerichte habe er sich aber selbstverständlich enthalten. Was die rechtlich nicht einfachen und keineswegs zweifelsfreien Fragen — Ausübung eines Zwanges zum Erscheinen und Eidesleistung gegen die Zeugen, Bewilligung von Zeugen- und Sachverständigen-Gebühren usw. — anlangt, so sei seines Erinnerns nur die letztgedachte Frage in neuerer Zeit an der Zentralstelle, und zwar in dem Sinne erörtert worden, daß gegen Zuziehung von Zeugen-Gebühren in analoger Anwendung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige und Übernahme dieser Gebühren auf Prüfungsgebühren zu verfahren sei. In der Praxis sei es bis auf weiteres zurückgestellt worden. Im übrigen werde es zu einer grundsätzlichen Erörterung der gedachten Fragen, vor allem der Zuziehung des bei den Verhandlungen über die Wahlprüfungen in erster Linie beteiligten Ministers des Innern bedürfen. Außerdem müsse sich der Justizminister schon behufs näherer Feststellung, des von den Gerichten beobachteten Verfahrens eine Anhörung der Provinzialjustizbehörden vorbehalten. Sofern es daher die Kommission für angezeigt erachte, aus Anlaß der vorliegenden Petition in eine solche grundsätzliche Erörterung einzutreten, werde eine sachliche Erklärung der königlichen Staatsregierung erst in einem späteren Zeitpunkt abgegeben werden können.

Die Kommission beschloß hierauf nach längerer Aussprache, die Petition des Medakteurs Bousch der Regierung als Material zu überweisen, ferner die Regierung zu ersuchen, eine Denkschrift über die Sicherstellung der zur Prüfung der Legitimation der Mitglieder des Abgeordnetenhaus angeordneten Beweisaufnahme in nächster Session dem Abgeordnetenhaus vorzulegen. — Der Kommissionsantrag stand zwar auf der Tagesordnung der Mittwochsitzung, ist aber nicht mehr zur Beratung gekommen.

Bund der Landwirte und Deutsche Tageszeitung.

Die Tatsache, daß der Bund der Landwirte nun vielleicht doch Schenkungssteuer für seine Beziehungen zur Deutschen Tageszeitung zahlen soll, ist den Agrarern mächtig in die Krone gefahren. Die Deutsche Tageszeitung fragt nun schon zum zweiten

